ENTWEDER
ODER
Der Demokratie auf der Spur
SENKUNG DES WAHL-ALTERS
FRIDAYS FOR FUTURE
METROPOLE BERLIN
Was ist
GERECHTIGKEIT

Tanzschule Schilke

TANZSCHULE Schilke

Streetdance

Streetdance ist eine coole Mischung aus Hip Hop, Disco Dance und vielem mehr. Die Stars machen diesen Stil in ihren Shows und Videoclips vor – mach es nach! Neben kompletten Choreographien und aktuellen Partytänzen werden auch die Beweglichkeit und die Koordination geschult.

Kurstermine:

9 - 12 Jahre:
Montag 17:00 - 18:00 Uhr
Freitag 16:00 - 17:00 Uhr

13-18 Jahre:
Montag 18:00 - 19:00 Uhr
Donnerstag 17:00 - 18:00 Uhr
Freitag 17:00 - 18:00 Uhr

Fortgeschrittene:
Freitag 14:00 - 15:00 Uhr

Kursgebühr:

1x pro Woche Unterricht 25,00 Euro
2x pro Woche Unterricht 40,00 Euro

Günzstraße 4
93059 Regensburg
Telefon: 0941 / 46 52 59 97

www.tanzschule-schilke.de
info@tanzschule-schilke.de
Facebook: Tanzschule Schilke

Liebe Leser_innen,

wir freuen uns sehr euch die vierte Ausgabe der Entweder / Oder präsentieren zu können.

Unsere Jungredakteur_innen interviewen einmal im Jahr Politiker_innen, beschäftigen sich mit Demokratie und schauen hinter die Kulissen des politischen Betriebs in Berlin.

Im Mittelpunkt dieses Heftes steht die Suche nach Gerechtigkeit. Wir versuchen herauszufinden, was verschiedene Personen aus Politik und Zivilgesellschaft unter Gerechtigkeit verstehen. Zudem wollen wir ein praktisches Handlungsfeld von Gerechtigkeit, die politische Praxis, näher betrachten.

Im Besonderen schauen wir hier auf jugendpolitische Themen wie Fridays for Future oder der Senkung des Wahlalters, welche im Kontext der Generationengerechtigkeit stehen. Auch das Thema Europa liegt uns wie immer am Herzen.

> *„Doch, was ist denn überhaupt Gerechtigkeit?"*

Bereits seit Platon und Aristoteles ist Gerechtigkeit eine anerkannte moralische Leitidee in der abendländischen Philosophie für Recht, Staat und Politik. Auch als Kardinalstugend für Individuen ist Gerechtigkeit seit dieser Zeit bekannt.

Die Maßstäbe oder Prinzipien von Gerechtigkeit sind allerdings umstritten. In der Neuzeit verbreitete sich eine gerechtigkeitstheoretische Skepsis, mit der Annahme, dass keine objektiven Aussagen über einen moralischen Wert wie Gerechtigkeit getroffen werden können.

Nach der normativen Variante, dem Utilitarismus, gilt nicht Gerechtigkeit, sondern das Wohlergehen aller Betroffenen als moralische Leitidee.

In den 1970er Jahren bildete sich eine Gegenbewegung zu der gerechtigkeitstheoretischen Skepsis aus. Ein bekannter Vertreter ist John Rawls. Er nimmt an, dass sich freie und gleiche Bürger_innen über die Prinzipien ihrer Gesellschaft einigen. Dabei einigen sich diese jedoch nicht auf das allgemeine Wohl, sondern auf ein für alle gleiches System von Grundfreiheiten, auf die Offenheit von Positionen und Ämtern, sowie auf eine bestimmte Sozialstaatlichkeit.

Dabei impliziert Gerechtigkeit nicht nur „gut für eine Gruppe", sondern „gut für jeden einzelnen". Gerechtigkeit verweist somit auf das Prinzip der Gleichheit. Diese Verbindlichkeit lässt sich dabei nicht aushandeln oder durch andere Verbindlichkeiten außer Kraft setzten.

Gerechtigkeit betrifft soziale Beziehungen unter dem Gesichtspunkt konkurrierender Interessen und Ansprüche. Gerechtigkeit ist somit die angemessene Berücksichtigung aller Interessen, mit dem Ziel, einen Ausgleich zu schaffen. Dies betrifft auch das Verhältnis von Staaten zueinander, als auch das Verhältnis zwischen Generationen.

Dort wo staatsbürgerliche Gerechtigkeit fehlt, dient die Gesetz- und Verfassungsgebung nur den jeweiligen Mehrheitsinteressen. So besteht die Gefahr, dass eine Rechtsordnung in einen Unrechtsstaat abgleitet. Damit dies in Deutschland nicht passiert, ist Gerechtigkeit in unserem Grundgesetz verankert.

> *„Lange Rede kurzer Sinn."*

Wir hoffen, dass euch das Thema Gerechtigkeit genauso begeistert wie uns. Viel Vergnügen beim Lesen, Schauen und Denken,

eure Redaktion

PS: Wir haben euch in unserem Heft Vermerke gemacht, damit ihr einen Eindruck bekommt, wie oft eigentlich indirekt von Gerechtigkeit gesprochen wird.

Literaturvermerk:
Nohlen, D. (2005). Lexikon der Politikwissenschaft. Theorien, Methoden. Begriffe. Beck: München.
Nohlen, D. (1998). Lexikon der Politik. Politische Begriffe. Beck: München.

Rund ums Welterbe:
weltklasse Versorgung.

Seit über 40 Jahren stehen wir für Lebensqualität.
Für die Menschen in Regensburg und der Region.
Verantwortung verbindet.

der Versorger.
REWAG

rewag.de

44
MEDIEN LANDSCHAFT
Frau van Laak vom Deutschlandfunk

6
WAS BEDEUTET FÜR MICH GERECHTIGKEIT
Statements unserer Reporter_innen

26
ANNELIE BUNTENBACH
DGB Bundesvorstandsmitglied im Interview

22
SUCHE NACH GERECHTIGKEIT
Prinzipien der Gerechtigkeit

14
ABGEORDNETE AUS DER REGION
Aumer, Lechte und Schmidt im Gespräch

36
FRIDAYS FOR FUTURE
Klimastreik - Klimaziele

12
SENKUNG DES WAHLALTERS
Ist das Wahlrecht in Bewegung?

FÜR mich BEDEUTET GERECHTIGKEIT...

Unsere Reporter_innen und ihre Statements zum Titelthema „Gerechtigkeit“:

„... dass jeder egal welches Alter oder Geschlecht, gleichbehandelt wird, in jeder Hinsicht. ***Alexander Engelhardt, 15 Jahre***“

„... Meinungsfreiheit. ***Leonie Baier, 16 Jahre***“

„... dass alle Menschen die gleiche Chance auf ein glückliches und zufriedenes Leben haben. ***Jonas Hammerschmid, 17 Jahre***“

„... das Gleichgewicht auf der Waage des Lebens zu erreichen. ***Isabell Döllinger, 16 Jahre***“

„... dass jeder die gleichen Chancen zur Gestaltung seines Lebens bekommt – unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. ***Fabian Ernstberger, 17 Jahre***“

„... dass man jeden respektiert. ***Sophia Gaul, 14 Jahre***“

„... ethnische Vorstellungen außer Acht zu lassen und sich auf das Menschliche zu beschränken. ***Isabell Holzmanstetter, 15 Jahre***“

„... dass jeder eine Chance auf Bildung, Arbeit, Frieden und egal wo er herkommt oder wie er aussieht respektiert und mit in die Gesellschaft eingeschlossen wird. Das ist in unserer heutigen Gesellschaft sehr wichtig. ***Leon Humbs, 15 Jahre***“

„... Chancengleichheit. Jeder sollte, egal welche Voraussetzungen, die gleichen Möglichkeiten im Leben haben. ***Felix Groda, 16 Jahre***“

„... mit gleichen Chancen ins Leben zu starten. Vorurteile sind Unrecht. ***Benjamin Knöbel, 14 Jahre***“

„... das es im Alltag eigentlich selbstverständlich sein sollte. Das ist es auch weitgehend, aber wenn man ehrlich ist, hat man selbst viel zu schnell Vorurteile gegenüber Personen, die man zuvor nicht persönlich kennengelernt hat. Dadurch entsteht im Vergleich unbewusst Bevorzugung und damit Ungerechtigkeit, was Schade ist ***Johannes Gaul, 15 Jahre***“

„... sich dafür auch einzusetzen. Besonders, wenn meinen Freunden oder Menschen meines Umfeldes etwas Ungerechtes passiert. Aber leider kann man sich oft nicht so sehr einsetzen wie man es gerne möchte. ***Gloria Köstler, 16 Jahre***“

„... dass jeder unter den gleichen Bedingungen die gleiche Behandlung bekommt. ***Sonja Frank, 14 Jahre***“

der BUNDES TAG

Im Deutschen Bundestag kommen Politiker_innen zusammen, um zu diskutieren und über Gesetze zu entscheiden. Die Menschen in Deutschland wählen alle vier Jahre diejenigen Parteien und Politiker_innen, die sie sich als Vertreter_innen ihrer Interessen wünschen. Wahlberechtigt bist du ab 18 Jahren. Die wichtigsten Aufgaben des Bundestags umfassen die Gesetzgebung und die Kontrolle der Regierungsarbeit.

Fakten zum Bundestag:

- 709 Abgeordnete sitzen im Bundestag und entscheiden mit
- davon sind 221 Frauen (= 31,2%) und 448 Männer (= 68,8%)
- momentan ist Frau Merkel unsere Bundeskanzlerin
- der Bundestag wählt die Bundeskanzlerin oder den Bundeskanzler

Der Bundestag wird auch als Legislative bezeichnet, was gesetzgebende Gewalt bedeutet. Die Legislative ist neben der Exekutive (ausführenden Gewalt) und der Judikative (Rechtsprechung), eine der drei unabhängigen Gewalten.

Diese Gewaltenteilung ist wichtig, damit sich diese gegenseitig kontrollieren können und die Macht in Deutschland gleich verteilt bleibt.

Die Sitzverteilung im 19. Deutschen Bundestag:

Bei der Sitzverteilung werden ausschließlich Parteien berücksichtigt, die mindestens fünf Prozent der abgegebenen Zweitstimmen erhalten oder in mindestens drei Wahlkreisen ein Direktmandat errungen haben. Derzeit gehören sechs Fraktionen dem Bundestag an:

- CDU / CSU: 246 Sitze
- SPD: 152 Sitze
- AfD: 91 Sitze
- FDP: 80 Sitze
- Die Linke: 69 Sitze
- Bündnis 90/Die Grünen: 67 Sitze
- Fraktionslos: 4 Sitze

Luftsprünge vor dem Bundestag ;)

Quelle: www.bundestag.de

DORT, WO DAS HERZ DER DEMOKRATIE SCHLÄGT

Eine Reise durch das Parlamentsviertel Berlins

von Jonas Hammerschmid, 17 Jahre

Jeder der in einer Demokratie lebt, ist selbst Teil davon. Deswegen heißt Demokratie mitmachen. Sich engagieren, eigene Meinungen bilden, diskutieren, laut sein - auch als Jugendlicher. Denn die Zukunft der Demokratie, das sind wir.

Wenn man das Klicken der Fotoapparate am höchsten Punkt der Kuppel des Reichstagsgebäudes hört, merkt man schnell, dass es hier einiges zu sehen gibt. Lässt man den Blick über die Skyline Berlins schweifen, sticht einem in einiger Entfernung sofort die Berliner Charité, der Fernsehturm und die Siegessäule ins Auge. Senkt man den Blick etwas, entdeckt man Berlins neue Mitte, das Parlamentsviertel. Am Östlichen Spreeufer lässt sich das Marie-Elisabeth-Lüders-Haus erkennen, dass durch zwei Fußgängerbrücken mit dem Paul-Löbe-Haus westlich der Spree verbunden ist. Schielt man noch weiter nach Osten, fällt der Blick auf das Jakob-Kaiser-Haus. Schließlich der Blick nach unten mitten ins Herz der deutschen Demokratie, der Plenarsaal des Bundestages. Man merkt schnell – Hier ist man richtig, wenn man der Demokratie auf der Spur ist.

Das Herz der Demokratie - An der äußeren Gestalt des Reichstagsgebäudes hat sich, trotz mehr als hundert Jahren deutscher Geschichte inklusive Reichstagsbrand, Kriegen und Zerstörung, wenig verändert. Doch die gläserne Kuppel sowie die klare Unterteilung des Gebäudes in verschiedene Ebenen zeigt: Hinter den wuchtigen Mauern sind Modernität,

> *„Hier ist man richtig, wenn man der Demokratie auf der Spur ist!“*

Transparenz und Zweckmäßigkeit mittlerweile das wichtigste Gebot, denn hier im Zentrum des Parlamentsviertels schlägt das Herz der Demokratie. Hier tagt der Bundestag, hier wird debattiert und hier werden endgültige Entscheidungen über Gesetze gefällt.

Der Motor der Republik - Elegant und gleichzeitig kraftvoll steht er da, der achtgeschossige Neubau mit seinen jeweils fünf markanten Seitenkämmen und den acht charakteristischen, gläsernen Zylindern. Nicht umsonst wird das Paul-Löbe-Haus auch als „Motor der Republik“ bezeichnet. Das Gebäude entspricht aber nicht nur optisch dieser Bezeichnung, sondern ist auch ein zentrales Instrument der Parlamentarischen Demokratie, denn hier findet die Arbeit in den Ausschüssen statt. Die offene und transparente Gestaltung des Gebäudes ermöglicht es den Besuchern das Geschehen und die Arbeit der Politiker zu beobachten.

Das Haus des Wissens - Sage und schreibe 1,5 Millionen Mediendateien befinden sich im Marie-Elisabeth-Lüders-Haus. Das entspricht in etwa der Einwohnerzahl der Stadt München. Die große Bibliothek, das historische Archiv sowie die Pressedokumentation machen das Gebäude zum Informations- und Dienstleistungszentrum des Parlaments. Das „Haus des Wissens“ bietet außerdem Raum für Ausstellungen zeitgenössischer Kunst, die einen Parlaments- oder Politikbezug aufweisen. Das Marie-Elisabeth-Lüders Haus ist somit der Wissensspeicher des Parlaments, in dem Kunst, Politik und Wissen in einen Dialog treten.

Ein Haus aus acht Häusern - Das etwas Faszinierendes herauskommen kann, wenn fünf Architektenteams acht Einzelhäuser zu einem großen Gebäudekomplex zusammenfügen sollen, zeigt das Jakob-Kaiser-Haus eindrucksvoll. Entstanden ist ein offenes, transparentes Gebäude, dass rund 60% aller Abgeordneten und vielen Mitarbeitern der Fraktionen Platz für ihre Büros bietet. Auch der rote Faden der Kunst im Parlamentsviertel wird im Jakob-Kaiser-Haus weiter gesponnen und so findet sich in allen acht architektonisch so unterschiedlichen Häusern Platz für Ausstellungen von Künstlern mit ähnlichen Motiven. Das Jakob-Kaiser-Haus, als Haus der Fraktionen, spiegelt auch auf der künstlerischen und architektonischen Ebene die unterschiedlichen, sich aber stets ergänzenden und belebenden politischen Positionen der Fraktionen wider.

Das Band des Bundes - Durch unterirdische Verbindungen und Fußgängerbrücken bilden das Paul-Löbe-Haus, das Marie-Elisabeth-Lüders-Haus sowie das Kanzleramt ein Band über die Spree im Herzen Berlins. Die Verbindungen ermöglichen nämlich nicht nur ein „Parlament der kurzen Wege“, sie stehen auch für ein Stück deutscher Geschichte. Symbolisch vereinigt das „Band des Bundes“ Ost und West, das einst durch den Eisernen Vorhang getrennte Berlin. Millionen Besucher zieht es jährlich auf die gläserne Kuppel des Reichstages und in die anderen Regierungsgebäude. Man kann und will nicht auf eine große Öffentlichkeit verzichten, denn Politik und Transparenz bedingen sich gegenseitig. Trotzdem können die Politiker hier ungestört arbeiten. Und das müssen sie auch. Denn hier hört man nicht nur das Klicken der Fotoapparate. Hier schlägt auch das Herz der Demokratie.

Senkung des Wahlalters?

16

Literaturvermerk: https://www.bjr.de/junggerecht/wahlalter-senken.html

Das Wahlrecht ist eine tragende Säule der Demokratie. Vor hundert Jahren, also 1919 durften Frauen erstmals wählen. Um 1875 galten Bürger_innen erst mit 21 Jahren als volljährig und erhielten auch erst dann das Wahlrecht. Da du heute schon mit 18 wählen darfst zeigt, dass das Wahlrecht beweglich ist. Bei Landtagswahlen in Bremen, Brandenburg, Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen können auch schon sechzehnjährige an die Urnen. Es wäre ein erster Schritt dieses Grundrecht auch in Bayern für junge Menschen zu öffnen, denn junge Menschen möchten die Gesellschaft mitgestalten.

Wir haben Politiker_innen im Bundestag befragt, was sie von dieser Idee halten.

Finden sie es ungerecht, dass gerade die ältere Generation Entscheidungen für die junge Generation, die davon am meisten betroffen ist, trifft? Oder sollte man bestimmte Maßnahmen ergreifen, wie die Senkung des Wahlalters?

„**Erich Irlstorfer (CDU/CSU):** Also einerseits bin ich der Meinung, dass sich junge Menschen in einer parlamentarischen Demokratie engagieren müssen. Das heißt nicht, dass man sofort einer Partei beitreten muss, aber es gibt viele gute Jugendorganisationen, in denen man seine Meinung äußern kann. Das ist notwendig und richtig! Andererseits denke ich, dass man in jedem Lebensalter etwas „reißen" kann und dass man in jedem Lebensalter richtige, aber auch falsche Entscheidungen treffen kann. Es kommt immer auf den Inhalt, die Mentalität und die Einstellung an. Und letztendlich ist es wie beim Fußball, es ist völlig egal ob jung oder alt, es gibt nur gut oder schlecht! *(lacht)*"

Kontributive Gerechtigkeit:
als Recht auf Mitbestimmung, aber auch als Pflicht zur Mitwirkung.

Sind Sie für die Senkung des Wahlalters?

„**Franziska Giffey (SPD):** Ja, auf jeden Fall. Ich erlebe so viele engagierte, junge Menschen, die sich einbringen wollen. Beteiligung ernst zu nehmen bedeutet auch, Jugendlichen früher eine Stimme bei Wahlen zu geben. Darum spreche ich mich dafür aus, das Wahlalter auf 16 Jahre abzusenken."

> „Früh übt sich, was ein Meister werden will."
> Friedrich Schiller

Was halten Sie von einer Senkung des Wahlalters?

„**Ulrich Lechte (FDP):** Das Wahlrecht ab 16 kann dazu beitragen das Interesse junger Menschen an Politik zu fördern. Ich finde es aber auch wichtig, dass im Unterricht mehr Politik, und v.a. früher, unterrichtet und in allen Schulformen integriert wird. Wir sollten es jungen Menschen mehr zutrauen, sich eine eigene Meinung zu bilden und von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen."

Was halten sie denn davon, dass man das Wahlalter herabsenkt, damit sich genau diese Schüler, die jetzt engagiert auf die Straße gehen, sich auch wirklich politisch engagieren können und nicht auf „Alte Männer in Anzügen", die ihre Politik vertreten sollen, angewiesen sind?

„**Uli Grötsch (SPD):** Wahlalter ab 16 ist schon seit langem eine typische SPD Position – es steht auch in jedem Wahlprogramm von uns, allerdings haben wir das Problem, dass wir keine Wahl mehr gewinnen. *(Gelächter)* So hat beispielsweise unsere Landtagsfraktion das Wahlalter ab 16 im Bayrischen Landtag beantragt, allerdings wurde das leider abgelehnt."

Momentan ist die Jugend vermehrt politisch aktiv. Zum Beispiel gehen die Jugendlichen wieder auf die Straße, anlässlich Fridays for Future. Glauben sie, dass eine Senkung des Wahlalters angebracht wäre?

„**Peter Aumer (CSU):** Ich weiß, dass ihr euch sehr stark für die Senkung des Wahlalters einsetzt. Und es verwundert mich nicht, dass sich auch junge Menschen wieder stärker, als das vielleicht in der Vergangenheit der Fall war, in die Politik einbringen. Deshalb ist es die Aufgabe der Politik hier einen Ausgleich herzustellen, zwischen den Interessen derjenigen die sich für den Klimaschutz einsetzen und denjenigen, deren Jobs sich beispielsweise durch die Energiewende stark wandeln. Grundsätzlich ist man in Deutschland erst mit 18 geschäftsfähig. Deswegen ist es sinnvoll, dass man das mit dem Wahlalter auf Bundesebene verbindet und dies dann auch konstant vertritt. Sonst müsste man alle Regelungen absenken, und ich weiß nicht ob das sinnvoll und notwendig ist."

Wie stehen Sie zur Senkung des Wahlalters?

„**Stefan Schmidt (Bündnis90 / Die Grünen):** Wir haben uns bisher – ich glaube in jedem Wahlprogramm, dass die letzten 10, 15 Jahre verabschiedet wurde – für ein Wahlalter von 16, teilweise auch noch niedriger eingesetzt. Ein Wahlrecht ab 16 Jahren ist in jedem Fall das, was wir unbedingt haben wollen und zwar möglichst unverzüglich, bei allen Wahlen."

IM INTERVIEW MIT ABGEORDNETEN AUS REGENSBURG

Peter Aumer: *Sonja Frank (14 Jahre), Leonie Baier (16 Jahre) und Felix Groda (16 Jahre)*

Ulrich Lichte: *Benjamin Knöbel (14 Jahre), Leon Humbs (15 Jahre), Alexander Engelhardt (15 Jahre) und Philipp Beckhove (15 Jahre)*

Stefan Schmidt: *Johannes Gaul (15 Jahre)*

Peter Aumer

Stefan Schmidt

Ulrich Lechte

Ich finde, dass Religionsfreiheit etwas ganz Wichtiges ist!

Wir besuchten unseren Regensburger Bundestagsabgeordneten der CSU, Peter Aumer, im Bundestag und führten mit ihm ein spannendes Gespräch über Religion und Kultur. Er freut sich immer, „wenn jemand von Zuhause kommt und schaut ob der Aumer wirklich was arbeitet *grinst*“.

Peter Aumer

Gibt es ein Hobby, das Sie haben?
Also mein Hobby, der Einsatz für die Kommunalpolitik, ist zum Beruf geworden, von dem her hätte ich da ein bisschen Nachholbedarf.

Warum hat die CSU immer noch so ein alteingesessenes Ehe- und Familienbild im Sinne Mutter, Vater und Kind?
Also, dass der Kern von Familie Vater, Mutter und Kind ist, ist glaube ich unbestritten. Aber, dass es viele Formen des Zusammenlebens gibt, hat auch die CSU zu akzeptieren. Diese Akzeptanz ist in unserem Grundsatzprogramm sehr stark verankert. Ich glaube, da sind wir schon moderner geworden und haben uns den aktuellen Entwicklungen angepasst. Die CSU ist eine konservative Partei, die sehr viele Strömungen hat, wobei uns christliche Werte ganz wichtig sind. Da hat die Ehe von Mann und Frau auch eine ganz besondere Bedeutung.

Sind sie kein Befürworter der gleichgeschlechtlichen Ehe und der damit verbundenen gleichen Rechte für alle?
In meinen Augen ist es fraglich, ob man die verschiedensten Formen des Zusammenlebens immer unter den Begriff Ehe stellen muss. Ehe war immer ein feststehender Begriff. Abgesehen davon, finde ich das Zusammenleben begrüßens- und unterstützenswert. Hier muss der Staat natürlich auch Verantwortung übernehmen, egal ob es jetzt beispielsweise im steuerlichen Bereich oder bei Erbschaften ist, um zum Beispiel auch eine Gleichstellung bei der „Ehe für alle“ zu regeln.

Gleichberechtigung: aller Menschen als Verzicht auf Diskriminierung von gesellschaftlichen Gruppen aufgrund von Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion oder sonstigen Weltanschauungen.

Und was halten sie zum Beispiel davon, dass muslimische Frauen im Berufsalltag ein Kopftuch oder ihre Burka tragen?
Hmm (*lacht*). Also meine Partei hat da eine klare Ansicht. Man sollte nicht unbedingt verschleiert in die Öffentlichkeit und in öffentliche Institutionen gehen. Ich teile diese Position. Ich finde, dass Religionsfreiheit etwas ganz Wichtiges ist. Aber ich denke auch, dass unser Land sehr christlich geprägt ist und ich glaube, wenn man als Fremder in ein Land kommt, muss man sich in gewisser Weise den Rahmenbedingungen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens also auch den Bräuchen, Traditionen und Gesetzen anpassen. In diesem Zusammenhang spielt in meinen Augen auch die Achtung der Frau eine wichtige Rolle.

Finden sie nicht, dass man diese Traditionen und Bräuche ein bisschen auflockern sollte, auch um unsere multikulturelle Gesellschaft zu fördern?
Ich finde den Begriff „multikulti“ schwierig. Ich glaube, dass „multikulti“ einem Land nicht guttut und das merkt man auch im Moment in unserem Land. Wenn man grundsätzlich alle Beziehungen zu traditionellen Werten verliert, zu dem was uns als Gesellschaft ausmacht, wird es schwierig für ein Land, weil man nicht mehr den notwendigen Grundkonsens hat. Wir diskutieren auf Bundesebene schon sehr lange den Begriff Leitkultur. Ich bin ein großer Befürworter einer Leitkultur, da sich ein Land und seine Gesellschaft darüber klar sein muss, was die Werte sind, die uns prägen.

> „Ich bin ein großer Befürworter einer Leitkultur.“

Würden sie die Wichtigkeit von Regeln, Gesetze und Tradition gleichsetzen?
Naja, gleichsetzen kann man das nicht. Alle Gesetze stehen in einer gewissen Rangfolge und das Grundgesetz steht über allem. Daher sind es neben Gesetzen auch Normen, von denen man sagt, das sind die Dinge die uns ausmachen. Diese sind dann nicht gesetzlich festgeschrieben. Dabei haben wir ein gutes Grundgesetz, wobei aus meiner Sicht diese Debatte um eine Leitkultur hier zukünftig ein wichtiger Punkt ist. Hier muss sich unsere Gesellschaft Gedanken darüber machen, was unsere wesentlichen Grundpfeiler sind und was uns ausmacht.

Wie schätzen Sie unsere Generation ein zwecks christlicher Prägung oder gläubig sein?
Also einer meiner besten Freunde ist Priester. Der hat mal zu mir gesagt: „Wenn du wüsstest, wie viele Kinder nicht wissen, wieso wir Ostern und Weihnachten feiern, dann würdest du dir die Frage stellen, ob wir wirklich noch ein christliches Land sind“.

> „Ein säkularer Staat kann das allein nicht leisten.“

Wenn wir nach Berlin schauen, besitzt seine Aussage wahrscheinlich sogar noch mehr Brisanz. Nichtsdestotrotz stellt sich die Frage, was hält uns noch zusammen? Ein säkularer Staat kann das in meinen Augen allein nicht leisten. Es muss einen Punkt geben, der eine Gesellschaft zusammenhält, die Religion ist für mich ein Teilaspekt dieses Punkts. Dennoch mache ich nicht vorrangig als Katholik, sondern als Mensch, der durch seine Erziehung, Sozialisierung, Wertmaßstäbe, Glauben und persönlichen Erfahrungen geprägt ist, meine Politik. Ich habe das beim Thema Leitkultur auch schon bei vielen erlebt, die gesagt haben, wir haben das Grundgesetz, wofür brauchen wir dann noch eine Leitkultur. Einer meiner Vorgänger sagte mal, ich kann nicht andauernd mit dem Grundgesetz unterm Arm durch die Gegend laufen. Das verlangt auch keiner, es geht um die Werte, die darin verankert sind, über die man sich mal Gedanken machen muss.

> „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Aber über Moral und Ethik lässt sich auch komplett ohne Kirche oder ohne Gott reden. Das wäre ja quasi der Kodex, den man fassen könnte.
Aber es geht trotzdem um Werte. Beispielsweise Organspende: Es gibt Menschen, die sagen sie wollen nicht dass ihr Körper ein Baukasten ist, sie möchten selber entscheiden ohne im Vorfeld automatisch Organspender zu sein. Und es gibt Wissenschaftler, die sagen, es gibt so viele Möglichkeiten anderen Menschen zu helfen und Menschenleben zu retten, aber wir benötigen dafür mehr Organe. Das ist ein Spannungsfeld, in dem man steht und bei dem die persönlichen Werte die Entscheidungsgrundlage bilden. Hier spielt auch die Frage, was nach dem Tod kommt eine wichtige Rolle, was in der gesellschaftlichen Debatte eng mit dem Glauben verbunden ist. Ich bin der Überzeugung, dass, auch wenn man nicht mehr jeden Sonntag in die Kirche geht, es eine grundlegende Basis gibt, die eine Gesellschaft prägt und deren Wertverständnis die Religion einschließt.

Die UN sind, einer der letzten Plätze der Welt, wo auf multilateraler Ebene verhandelt und kommuniziert werden kann.

Unser Bundestagsabgeordneter Ulrich Lechte spricht mit uns über die FDP, seinen spannenden Job als Vorsitzender des Unterausschusses Vereinte Nationen, internationale Organisationen und Globalisierung und sein Verhältnis zu den Grünen.

Ulrich Lechte

Würden Sie in der heutigen Zeit nochmal gerne Kind sein? Sehr gerne! Mit dem Wissen von heute sofort. Das wäre großartig. Ich würde unter anderem nicht mehr so dick werden, wie ich es jetzt bin. Ein paar Dinge würde ich anders machen, aber Politik wäre trotzdem ein entscheidender Teil meines Lebens, da ich Politik sehr spannend finde.

Was können wir Bürger in Deutschland gegen den Klimawandel tun?
Deutschland hat bereits viel getan, allerdings kann man immer mehr machen. Wir führen allerdings teilweise Phantomdiskussionen. Europa hat beispielsweise nur 2% des gesamten Plastikmülls weltweit verursacht. 2% ist natürlich zu viel, aber wir werden das Problem nicht lösen, wenn wir gar keinen Plastikmüll mehr in Europa produzieren. Wir müssen einen Weg finden, andere Länder davon zu überzeugen, ihren Müll nicht mehr in die Weltmeere zu packen. Mit modernen Verbrennungsanlagen können wir dem Problem mit dem Plastikmüll Herr werden und in positive Aspekte verwandeln, zum Beispiel zur Wärmegewinnung. Ich finde Klimaschutz wichtig, aber man darf es auch nicht übertreiben. Energie zu 100% aus erneuerbaren Energien zu gewinnen, was auch die Grünen fordern, das wird nur zu 85% gehen.

Umweltgerechtigkeit: einerseits als gleichmäßige Verteilung von Umweltbelastungen auf verschiedene Regionen und andererseits als Teilhabe aller Betroffenen an politischen Entscheidungen, die ihre Umwelt belasten.

Gibt es Punkte im FDP-Parteiprogramm, mit denen Sie in Ihrer persönlichen Meinung nicht übereinstimmen?
Ich bin Vertreter des „linkeren" Lagers innerhalb der FDP. Ich kann mit den Wirtschaftsthemen der FDP etwas anfangen, aber ich bin hauptsächlich Bürgerrechtsliberaler. Es gibt immer wieder Punkte im Parteiprogramm, mit denen ich nicht übereinstimme. Jeder Politiker, der Ihnen erzählt, dass er zu 100% mit seiner Partei übereinstimmt, der lügt. Auf Parteitagen hat man grundsätzlich Debatten über inhaltliche Themen. Man kann nie vollkommen hinter dem stehen, was eine Partei macht. Meine persönliche Meinung stimmt mit den inhaltlichen Themen der FDP meist zu 85-90% über ein und bin bei den Liberalen gut aufgehoben.

Warum ist die FDP so männlich?
Wir haben einen Frauenanteil von 22%. Das heißt 78% sind Männer und das entspricht etwa dem Wert der Bundestagsfraktion. Die FDP hatte schon immer sehr engagierte Frauen, sonst gäbe es nicht solche „Grand Dames" wie Hildegard Hamm-Brücher. Das war eigentlich noch nie ein Thema, aber es ist von der Gesellschaft zu einem schwerwiegenden Thema gemacht worden. Wir haben uns in der FDP allerdings zum Grundsatz gemacht, dass die Frauen, die wir bereits haben, andere Frauen dazu bringen, sich in der FDP zu engagieren. Aber eine Männerpartei sind wir nicht.

Welche Partei würden Sie wählen, wenn es die FDP nicht gäbe und Sie sie auch nicht gründen könnten?
Die Grünen. Das hängt damit zusammen, dass jenseits wofür sich die FDP einsetzt, die Grünen zumindest die gleichen Ziele verfolgen. Das bekannteste Beispiel ist Klimaschutz. Da sagen die Grünen immer: „Das will die FDP nicht". Das ist Quatsch. Bei der FDP ist der Punkt, dass wir CO^2 gerne bepreisen und keine Steuern darauf erlassen wollen. Das eine ist Marktregulierung, das andere staatliche Regulierung. Das ist der einzige Unterschied, den es zwischen der FDP und den Grünen in der Frage gibt.

> *„Eine Männerpartei sind wir nicht."*

Was kann Deutschland im Sicherheitsrat bewegen?
Der Sicherheitsrat besteht aus fünf permanenten Mitgliedern und zehn nichtständigen Mitgliedern, die nach einem gewissen Schlüssel, entsprechend der einzelnen Kontinente, besetzt werden. Derzeit haben die europäischen Sitze, Deutschland und Belgien inne. Das waren die beiden Länder, die sich beworben haben. Israel war anfangs auch dabei, jedoch hat Israel dann verzichtet. Das war auch der Grund, warum es zu keinem weiteren Wahlkampf gekommen ist. In den zwei Jahren ist es möglich einiges zu bewegen, weil Deutschland innerhalb der zwei Jahre auch zwei Monate die Präsidentschaft innehat. Dort können dann die Themen gesetzt werden. Ich war mit unserem Außenminister, Herrn Maas, für einen Tag in New York. Was kann man bewegen? Ich kann konkrete Themenschwerpunkte setzen und die Position nutzen, um mit den Institutionen zu sprechen. Insgesamt kriegen sie so natürlich auch einen besseren Einblick in die Entscheidungen der fünf ständigen Mitglieder (P5) im Sicherheitsrat. Auch, wenn es zu keiner Resolution gekommen ist, hat Deutschland dreimal das Thema Libyen und den Angriff auf Tripolis durch Truppen von General Hafta auf die Agenda gesetzt. Venezuela war ein sehr wichtiges Thema. Leider ist es äußerst schwierig, zu einem einheitlichen Meinungsbild zu gelangen, da sich die P5 zum Vorgehen in Venezuela nicht einig sind. Zentral bei den Vereinten Nationen ist der Austausch unterschiedlichster Meinungen. Ich bin ein großer Anhänger des Multilateralismus. Die UN sind, wenn es aufgrund unterschiedlicher historischer und kultureller Erfahrungen oft Meinungsunterschiede gibt, einer der letzten Plätze der Welt, wo auf multilateraler Ebene verhandelt und kommuniziert werden kann. Somit ist die Mitgliedschaft im Sicherheitsrat für Deutschland zentral, um auf internationaler Ebene mit am Tisch zu sitzen und in die für die Weltgemeinschaft zentralen Entscheidungen eingebunden zu werden.

> *„Ich bin ein großer Anhänger des Multilateralismus."*

Muss die Bundeswehr besser ausgerüstet werden?
Die Zeit nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Ende des kalten Krieges wurde genutzt, um Kosten bei der Bundeswehr einzusparen, vor allem bei Ausrüstungsgegenständen. Wenn wir uns eine Armee mit 180.000 Mann leisten, sollten wir dafür sorgen, dass Russland über die NATO klar gemacht wird, dass wir das Baltikum niemals aufgeben werden. Deshalb sollten wir dafür sorgen, die Soldaten entsprechend auszustatten und genügend Wintermäntel vorrätig zu haben und nicht für 300 Mäntel zwei Jahre zu brauchen, sondern z.B. bei Wellenstein anzurufen und ein Muster schicken zu lassen und diese liefern die Mäntel innerhalb von vier Wochen.

Wir haben sehr gut qualifizierte Frauen, die können das genauso gut wie Männer oder auch besser.

Unser Bundestagsabgeordneter Stefan Schmidt ist Mitglied in den Ausschüssen für Finanzen und Tourismus. Zudem ist er Sprecher für Kommunalfinanzen der Bundestagsfraktion Bündnis90/Die Grünen. Darüber hinaus ist er stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft, sowie im Ausschuss für Bau, Wohnen, Stadtentwicklung und Kommunen. Wir haben uns im Bundestag mit ihm getroffen und über die Grünen, seine Ansichten zur Frauenquote, die Legalisierung von Cannabis als auch die Zusammenarbeit mit der AfD im Bundestag gesprochen.

Stefan Schmidt

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie damit machen?
Einen Wunsch würde ich für mich und meine Familie reservieren, dass wir gesund und froh weiterleben können. Die anderen wären politische Wünsche. Da würde ich mir wünschen, dass wir auf der ganzen Welt einen Weg finden, die Klimaschutzziele einhalten zu können, damit wir unser Klima retten und es nicht zu einer radikalen Erderwärmung kommt. Zudem würde ich mir wünschen, dass jeder Mensch in Frieden und Freiheit leben und gut über die Runden kommen kann. Doch es ist eine Herausforderung, die letzten beiden Wünsche zu erfüllen.

Was halten Sie persönlich von der Legalisierung von Cannabis?
Ich bin der Auffassung, dass man Cannabis legalisieren, mindestens aber entkriminalisieren sollte. Cannabis ist aus meiner Sicht eine der weicheren Drogen. Wir haben eine Gesellschaft, die von Drogen wie Alkohol und Nikotin geprägt ist. Ich bin der Auffassung, dass es keinen Sinn ergibt, wenn wir jemanden bestrafen, der einen Joint raucht. Wir müssen diejenigen bestrafen, die Menschen um ihre Gesundheit bringen und mit Drogen handeln. In Berlin habe ich gelernt, wie Cannabis riecht. Hier ist Cannabis relativ weit verbreitet und es stellt bei verantwortungsvollem Konsum kein wirklich großes Problem dar - aus meiner Sicht. Problematisch ist der Schmuggel, problematisch sind diejenigen, die dealen und abrutschen in die Kriminalität. Wir sollten aber nicht diejenigen kriminalisieren, die zum Feierabend mal einen Joint rauchen.

> „Man sollte Cannabis legalisieren."

Zurzeit wird sehr viel über Quoten diskutiert, z.B. die Frauenquote – was halten Sie davon?
Ich bin überzeugt davon, dass wir das brauchen – leider. Wir merken sehr deutlich, dass Frauen es in vielen Führungspositionen nach wie vor sehr schwer haben.

> „Frauen haben es in vielen Führungspositionen nach wie vor sehr schwer."

Viele Unternehmen bekommen es kaum hin, dass Frauen auch in verantwortlichen Positionen sind. Es scheint nach wie vor selbstverständlich, dass Frauen zu Hause bleiben, wenn ein Kind zur Welt kommt, dass Frauen nach wie vor einen Großteil der Hausarbeit übernehmen. Ich finde, diese Muster müssen wir durchbrechen und mit einer gesetzlichen Quote ran. Wir haben sehr gut qualifizierte Frauen, die können das genausogut wie Männer oder auch besser. Deshalb finde ich, dass in allen Bereichen des Lebens eine Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern sichergestellt werden muss.

Geschlechtergerechtigkeit:
als Pflicht zur Herstellung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern im Berufs- und Privatleben sowie in Politik und Öffentlichkeit.

Gestern haben wir mit Ihrem Regensburger Kollegen Ulrich Lechte, FDP, gesprochen. Er sagte, FDP und die Grünen haben in der Klimafrage das gleiche Ziel, aber verfolgen unterschiedliche Wege. Er sprach im Prinzip von Marktregulierung und sagte die Grünen sind für staatliche Regulierung. Inwiefern würden Sie der Aussage von Herrn Lechte zustimmen?
Ich würde ihm zustimmen, dass unsere Parteien das Ziel haben, das Klima retten zu wollen. Ich glaube allerdings, dass wir einen ambitionierteren Plan haben.

> „Wir müssen die ökologische Frage auch ein stückweit staatlich angehen."

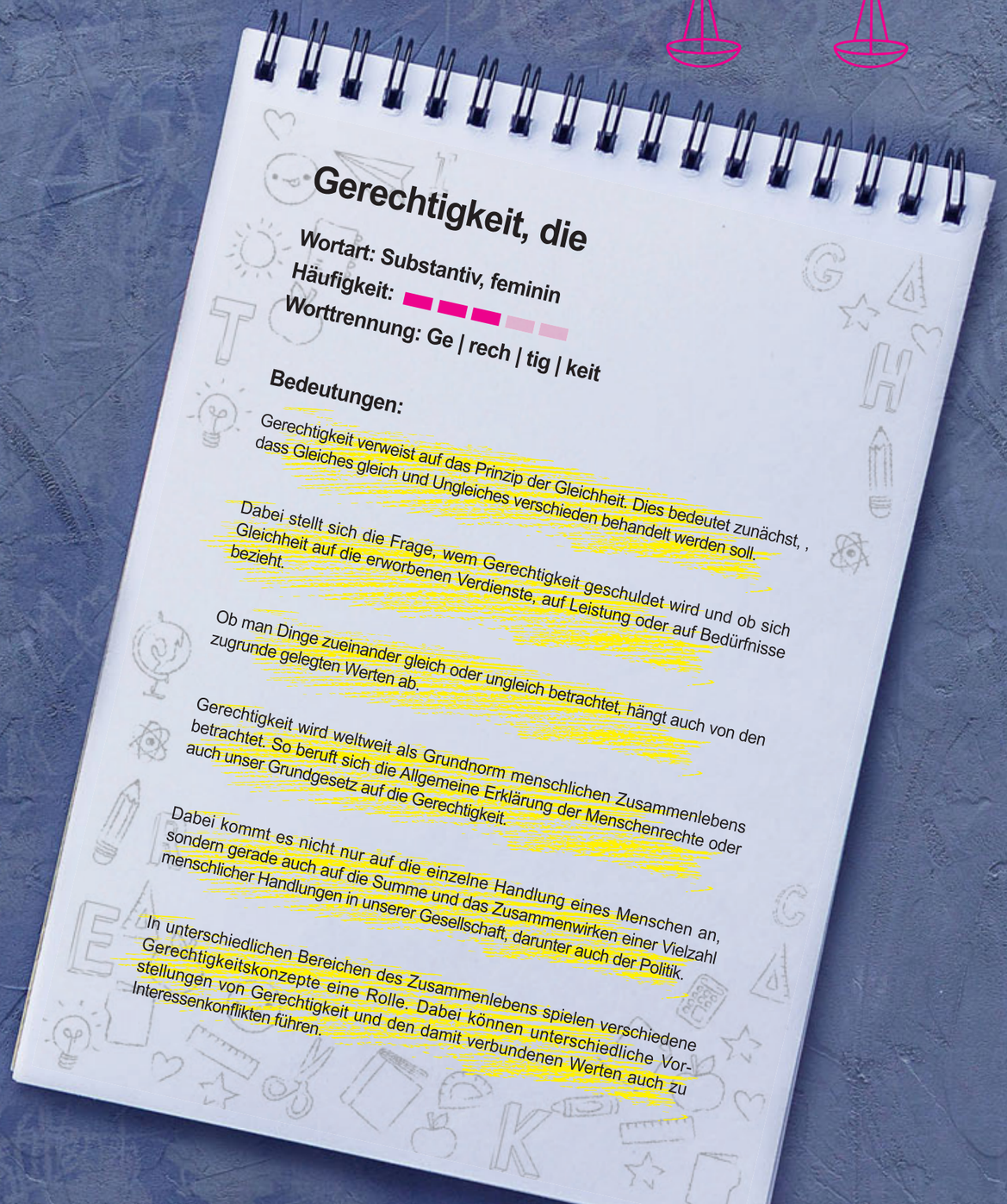
Wir Grüne wollen deutlich schneller vorankommen und im Zweifelsfall müssen wir die ökologische Frage auch ein stückweit staatlich angehen. Das hat aus meiner Sicht nichts mit Planwirtschaft zu tun, sondern wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass wir das Klimaschutzziel 2020, das die EU verbindlich vorgegeben hat - nicht die Grünen sondern die EU - krachend verfehlen. Dass wir keinen Fortschritt
haben im Bereich der Mobilität und des Verkehrs, dass dort nach wie vor konstant viel, eher noch mehr CO^2 ausgestoßen wird und wir nicht davon wegkommen. An der Stelle müssen wir auch steuernd eingreifen. Das ist aus meiner Sicht keine Planwirtschaft, sondern etwas ganz Normales, dass der Staat seine Möglichkeit nutzt, zu steuern, mitzuhelfen und zu lenken. Wir sind da beispielsweise sehr konkret und sagen, es muss sowas wie eine CO^2-Bepreisung stattfinden, damit derjenige auch belohnt wird, der etwas zum Klimaschutz beiträgt. Derjenige, der glaubt nach wie vor deutlich mehr CO^2 ausblasen zu müssen, als es unsere Klimaschutzziele vorschreiben, der muss mehr dafür zahlen. Das ist für mich ein Handlungsanspruch, den ein Staat auch haben sollte, da wir die Verantwortung für mehr als 80 Mio. Menschen in Deutschland und eine globale Verantwortung haben.

Haben Sie schon einmal nach einer Abstimmung im Bundestag bereut, dass Sie so abgestimmt haben, weil sich die Sachlage für Sie geändert hat.
In den letzten eineinhalb Jahren, in denen ich im Bundestag bin und mitentscheiden darf, habe ich das noch nie gehabt. Es gab viele Entscheidungen, mit den ich mich intensiv auseinandergesetzt und sehr lange nachgedacht habe, welche Richtung ich für richtig erachte. Aber ich war noch nie an dem Punkt, an dem ich gesagt hätte, ich bereue irgendwas. Im Wesentlichen war es so, dass ich mich rechtzeitig im Vorfeld damit auseinandergesetzt habe und alle Vor- und Nachteile versucht habe abzuwägen. Ich tu mich nach wie vor relativ schwer mit den Auslandseinsätzen, an denen Deutschland beteiligt ist. Hier ist es immer ein Abwägen zwischen meinen Job als Politiker, der auf der einen Seite für die deutschen Soldatinnen und Soldaten Sicherheit gewährleisten muss, der sich aber auf der anderen Seite auch für mehr Gerechtigkeit in der Welt einsetzen muss und gegen Krieg und für die Herstellung eines friedlichen Systems. Das ist eine ziemlich schwierige Entscheidung.

Schützende Gerechtigkeit:
beispielsweise durch Friedenssicherung

Die AfD hat ja den Vorsitz vom Tourismusausschuss, wie ist es so mit der AfD zu arbeiten?
Da muss ich jetzt unterscheiden. Auf der einen Seite bin ich im Tourismusausschuss und da ist ein AfD-Abgeordneter Vorsitzender. Der Kollege leitet die Sitzungen sehr neutral und ich kann mich nicht beklagen. Er trennt klar seine Rolle als Abgeordneter der AfD einerseits und als Vorsitzender des Ausschusses andererseits. Soll heißen, er kündigt auch an, wenn er seine Rolle als Ausschussvorsitzender verlässt und für die AfD eine Position einnimmt. Wenn er in der Sitzungsleitung ist, räumt er allen die gleichen Rechte und Chancen ein. Auf der anderen Seite muss man sich ansehen, wie sich AfD-Abgeordnete in den Ausschüssen verhalten oder noch schlimmer in den Debatten. Ich komme jetzt gerade aus der Plenardebatte zum Thema 70 Jahre Grundgesetz, mit Redebeiträgen, bei denen ich die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und einfach davonlaufen wollte. Welche Behauptungen in den Raum gestellt wurden, wie viel Hass gegenüber Menschen, dem Parlament und unserer demokratischen Gesellschaft deutlich wird - da läuft es einem eiskalt den Buckel runter, das ist mir wirklich unangenehm.

AUF DER SUCHE NACH GERECHTIGKEIT



Es gibt es verschiedene Prinzipien von Gerechtigkeit. Beispielsweise die Verteilungsgerechtigkeit, welche auf proportionale Gleichheit zielt, also dem gerechten Anteil eines Jeden an den im Gemeinwesen vorhandenen Gütern, Rechten und Pflichten. Die Verfahrensgerechtigkeit, sowie das Verbot in eigener Sache Richter zu sein dient dabei dem Gerechtigkeitsprinzip der Unparteilichkeit und dem Ausschluss von Willkür. Die Tauschgerechtigkeit oder auch ausgleichende Gerechtigkeit fordert die Gleichwertigkeit von Geben und Nehmen. Der Begriff Tauschgerechtigkeit ist dabei nicht allein auf materielle Vorteile, wie etwa Geld oder Waren bezogen, sondern betrifft auch ideelle Vorteile wie Macht, Sicherheit, gesellschaftliche Anerkennung, Selbstachtung, sowie Freiheiten und Chancen zur Selbstverwirklichung.

> ***„So lässt sich Gerechtigkeit auch auf Menschenrechte übertragen."***

Hier einige Beispiele für inhaltliche Dimensionen von Gerechtigkeit

Intergenerationengerechtigkeit:
Verhältnis der heute Lebenden zu künftigen Generationen; drückt sich beispielsweise aus durch Begrenzung der Staatsverschuldung, ausreichende Investitionen in Bildung und Umweltschutz, aber auch familienintern im Verhältnis von Eltern zu ihren Kindern wie von Kindern zu ihren Eltern.

Umweltgerechtigkeit:
Gleichmäßige Verteilung von Umweltbelastungen auf verschiedene Regionen und andererseits als Teilhabe aller Betroffenen an politischen Entscheidungen, die ihre Umwelt belasten.

Gleichberechtigung aller Menschen:
Verzicht auf auf Diskriminierung von gesellschaftlichen Gruppen aufgrund von Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion oder sonstigen Weltanschauungen.

Schützende Gerechtigkeit:
beispielsweise durch Friedenssicherung; strafrechtliche bzw. institutionalisierte Sanktionierung; struktureller Gewalt im öffentlichen und privaten Raum, Minderheitenschutz als Toleranz gegenüber Abweichungen von sozialen und kulturellen Gebräuchen und Normen sowie Schutz gegen Übergriffe anderer durch das Strafrecht.

Soziale Gerechtigkeit:
als angemessene Verteilung von materiellen Gütern, Arbeitsstellen und Ressourcen einschließlich der Chancengleichheit bzw. Chancengerechtigkeit.

Geschlechtergerechtigkeit:
Pflicht zur Herstellung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern im Berufs- und Privatleben sowie in Politik und Öffentlichkeit.

Kontributive Gerechtigkeit:
Recht auf Mitbestimmung, aber auch als Pflicht zur Mitwirkung.

Auch unsere Interviewpartner_innen haben wir zum Thema Gerechtigkeit befragt. Manchmal haben wir direkte Antworten, manchmal indirekte Antworten bekommen.

Erkennst du von welchen Gerechtigkeitsbegriffen unsere Interviewpartner_innen sprechen?

Was bedeutet Gerechtigkeit für Sie?

„ ***Ulrich Lechte (FDP):*** Für mich ist der Begriff Gerechtigkeit eng mit dem Wort Chancen verbunden. Jeder sollte die Chance haben, sein Leben so zu gestalten, wie sie oder er das möchte. Das funktioniert nur, wenn wir unvoreingenommen auf andere Menschen zugehen. Dazu gehört, niemanden aufgrund von kultureller, sozialer oder körperlicher Einschränkungen, in egal welcher Weise, schlechter zu beurteilen oder deshalb einen negativen Umgang zu pflegen. Gerechtigkeit bedeutet für mich deshalb auch, auf Augenhöhe zu kommunizieren und Zukunftspläne haben zu dürfen und Chancengerechtigkeit zu gewährleisten. “

„ ***Franziska Giffey (SPD):*** Wichtig ist nicht, woher du kommst, sondern wer du sein willst - dies zu ermöglichen ist für mich das zentrale Versprechen der SPD und der Kern von Gerechtigkeit. “

Soziale Gerechtigkeit:
angemessene Verteilung von materiellen Gütern, Arbeitsstellen und Ressourcen einschließlich Chancengleichheit bzw. Chancengerechtigkeit.

„ ***Claudia van Laak (Deutschlandfunk):*** Für mich ist Gerechtigkeit, nicht wenn alle das gleiche haben, sondern wenn alle die gleichen Chancen bekommen und das heißt auch, dass die, die aus Familien kommen, welche bildungsfern sind oder nicht so viel Geld haben, stärker unterstützt werden müssen als Kinder, die aus Familien kommen, die sowieso viel Geld haben oder die sehr viel Wert auf Bildung legen. Es wäre jetzt nicht gerecht, wenn alle das Gleiche hätten, sondern gerecht wäre es, wenn die einen mehr Chancen hätten als andere. “

„ Gerechtigkeit wird weltweit als Grundnorm betrachtet. “

„ **Stefan Schmidt (Bündnis90/ Die Grünen):** Gerechtigkeit ist für mich, wenn jeder Mensch selbstbestimmt und frei von Zwängen sein Leben gestalten kann. Das ist für mich der Anspruch, den Gerechtigkeit erfüllen muss. “

„ **Gregor Gysi (Die Linke):** Für mich bedeutet Gerechtigkeit, dass Kinder, die aus sehr unterschiedlichen Familien kommen, die gleichen Chancen bekommen. Dazu muss ich bestimmten Kindern, aus bildungsnahen oder bildungsfernen, kulturnahen oder kulturfernen Familien, materiell Armen, oder nicht, andere Bedingungen geben. Ich muss eine Möglichkeit schaffen, Kindern zu ermöglichen, Bildung zu bekommen. Wenn wir Kinder nach der vierten oder nach der sechsten Klasse trennen, grenzt man nur sozial aus. Deshalb bin ich Anhänger einer Gemeinschaftsschule. Auch wenn ein Kind erst in der siebten oder neunten Klasse den Durchbruch schafft, müsste es seine Chance bekommen. Das Gleiche gilt für den Zugang zu Kunst und Kultur. “

„ **Uli Grötsch (SPD):** Gerechtigkeit ist, wenn alle Menschen egal wer sie sind und egal woher sie kommen, egal an was sie glauben und egal warum sie hier sind, in allen Lebensbereichen die gleichen Chancen haben. “

Was macht für Sie Gerechtigkeit aus?

„ **Christian Lindner (FDP):** Es gibt viele Formen von Gerechtigkeit. Eine Form ist, dass es eine Leistungsgerechtigkeit geben muss. Das heißt zum Beispiel: Wer schneller bei den Bundesjugendspielen läuft, der bekommt eine Siegerurkunde und keine Teilnehmerurkunde. Es gibt die Bedarfsgerechtigkeit: Niemand darf zum Beispiel Hunger leiden oder obdachlos sein. Das sind ganz grundlegende Bedürfnisse. Unabhängig von der Leistung müssen wir sie Ihnen als Solidargemeinschaft gewährleisten. Also gibt es unterschiedliche Formen von Gerechtigkeit. Und es gibt natürlich eine Gerechtigkeit vor Gericht. Das ist die Gleichheit vor dem Gesetz, egal, wie viel man verdient oder wer man ist. Da kann es keine Unterschiede geben. “

Wie definieren Sie Gerechtigkeit?

„ **Anton Hofreiter (Bündnis 90/Die Grünen):** Der Gerechtigkeitsbegriff ist sehr umfassend. Er enthält unterschiedliche Aspekte: von Leistungsgerechtigkeit über Generationengerechtigkeit, Verteilungsgerechtigkeit, Gerechtigkeit zwischen Nord und Süd oder auch zwischen Geschlechtern. Wir sind der Meinung, dass man sich um alle Aspekte kümmern muss. Besonders wichtig ist uns die Generationengerechtigkeit, wo es zum Beispiel um den Kampf gegen die Klimakrise geht. “

Verfahrensgerechtigkeit:
konkret fordert man neben der Gleichheit vor dem Gesetz auch eine Unparteilichkeit der Gerichte sowie eine faire Rechtsfindung.

„ Es gibt viele Formen von Gerechtigkeit. “

„ **Peter Aumer (CSU):** Die Frage ist relativ schwer zu beantworten, aber der Kern ist, dass jeder seinen Beitrag leistet muss, dass es in unserem Land gerecht zugeht, dass wir einen gesellschaftlichen Ausgleich haben aber auch jeder individuell einen leistungsgerechten Anteil erhält, um gut leben zu können, dass ist aus meiner Sicht der Kern von Gerechtigkeit. “

Wie würde eine gerechte Gesellschaft für Sie aussehen?

„ **Annelie Buntenbach (DBG-Bundesvorstand):** Ich finde eine Gesellschaft gerecht, die allen eine echte Chance gibt an dieser Gesellschaft auf Augenhöhe teilzuhaben. Und das heißt, dass alle gute Chancen haben, auch wenn sie in einer armen Familie geboren werden. Hier ist die Gesellschaft einfach auch gefordert, dass eine Umverteilung läuft, die auch den Ärmeren in dieser Gesellschaft eine gute Chance gibt. “

Für die Gewerkschaften ist Demokratie so wichtig, wie die Luft zum Atmen.

Frau Buntenbach ist Mitglied des DGB Bundesvorstands. Sie traf sich mit uns und beantwortete uns Fragen zum Deutschen Gewerkschaftsbund, was dieser so macht und welche Ziele sie verfolgen.
Von Sophia Gaul (15 Jahre)

Der DGB ist die größte Dachorganisation von Einzelgewerkschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Der DGB steht für eine solidarische Gesellschaft und ist die Stimme der Gewerkschaften gegenüber den politischen Entscheidungsträgern und bezieht Position im Interesse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Annelie Buntenbach

Was würden sie mit drei freien Wünschen machen?
Ich wünsche mir, in einer Gesellschaft zu leben, in der alle die Chance haben auf gleicher Augenhöhe zu leben und in der Rassismus keinen Platz hat. Niemand sollte ausgegrenzt werden und erst recht nicht, dass die Einen auf den Anderen rumtrampeln, wie wir das zu oft sehen müssen. Mit Menschen zusammen zu leben und das Zusammenleben gemeinsam zu organisieren, das sind für mich sehr wichtige Dinge.

Braucht man heutzutage überhaupt noch Gewerkschaften?
Naja, also wenn Gewerkschaften keine Lohnforderungen mehr stellen würden, würdet ihr halt in Zukunft auch weniger verdienen. Das kann man machen, das finde ich aber auch nicht so eine tolle Idee. Dass man für seine Arbeit auch anständig bezahlt wird, das ist nichts, was sich von selber regelt, oder deshalb, weil der Arbeitgeber so gern was verschenkt und plötzlich meint, er gibt jetzt ohne dass er es müsste, ein paar Euro drauf. Das kann im Einzelfall mal passieren, aber in der Regel kann man bessere Bedingungen nur durchsetzen, wenn man sich zusammenschließt und mit Nachdruck gemeinsam einmischt, das ist die Grundidee von Gewerkschaft.

Gleichberechtigung aller Menschen:
als Verzicht auf Diskriminierung von gesellschaftlichen Gruppen aufgrund von Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion oder sonstigen Weltanschauungen

Was machen die Gewerkschaften eigentlich für die Jugend?
Das eine ist beispielsweise die Auszubildendenvergütung. Da diskutiert man gerade über die Frage „Muss es nicht eine Mindestauszubildendenvergütung geben?“ ein anderes Beispiel: wenn wir prekäre Beschäftigungsverhältnisse eindämmen wollen und gute Arbeit mit Perspektive fordern, haben wir besonders die Jugend im Blick. Gerade beim Einstieg ins Arbeitsleben gibt es viel zu viele befristete und unsichere Beschäftigungsverhältnisse.

> „Es liegt uns sehr viel daran, daß gute Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse entstehen.“

Das ist völlig daneben, als allererstes gehört die Befristung ohne sachlichen Grund abgeschafft. Uns liegt sehr viel daran, dass gute Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse entstehen. Das unterstützen wir, wo es geht.

Waren sie schon einmal selbst von einem Gewerkschaftsstreik betroffen?
Ja, beispielsweise beim Bahnstreik. Ich pendle zwischen Bielefeld, wo ich lebe, und Berlin, wo ich arbeite. Ich weiß, wenn im Arbeitskampf keine guten Bedingungen erkämpft werden, dann werden auch nicht mehr viele Leute den Job machen wollen und dann komme ich nachher gar nicht mehr nach Berlin. Ich glaube, das ist es wert, dass man auch mal für gute Arbeitsbedingungen von anderen Leute mit den Kopf hinhält.

Was sagen Sie dazu, dass diverse Arbeitsfelder nicht streiken dürfen?
Es gibt Bereiche in denen es Notfallpläne gibt, wenn gestreikt wird - in der öffentlichen Daseinsversorgung oder im Krankenhaus, damit keine Menschen zu Schaden kommen. Solche Notfallpläne halte ich auch für nötig. Aber natürlich müssen auch die Beschäftigten im Krankenhaus die Möglichkeit haben für bessere Arbeitsbedingungen und für bessere Löhne zu streiken und dies auch in einem Arbeitskampf durchsetzen. Ich finde es wichtig, dass die Tarifverträge, die erstritten werden, dann eben auch für alle gelten und nicht nur für einen kleinen Teil. Wenn diese nur für einen kleinen Teil gelten, werden die Anderen, gerade in der Pflege, oft noch schlechter bezahlt und in einer Art und Weise ausgebeutet, das nicht akzeptabel ist.

Warum setzt sich der DGB so aktiv gegen „Rechts“ ein?
Für die Gewerkschaften ist Demokratie so wichtig, wie die Luft zum Atmen. Wir haben einmal die Erfahrung gemacht was es heißt, wenn Nazis an die Macht kommen. Am 2. Mai 1933 sind die Gewerkschaftshäuser von den Nationalsozialisten besetzt worden. Die Gewerkschaften wurden verboten, viele Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter sind während des Nationalsozialismus verfolgt und auch ermordet worden. Das ist einer der bitteren historischen Erfahrungen, die wir nicht vergessen haben, sondern die uns umtreiben. Gleichzeitig ist es so, dass wir als Gewerkschaften für mehr Solidarität in der Gesellschaft eintreten, was nur geht, wenn wir uns nicht gegeneinander ausspielen lassen. Das heißt, wenn wir nicht zulassen, dass Menschen zu Sündenböcken gemacht werden, wie dass gerade die extreme Rechte mit Flüchtlingen macht, oder dass Menschen ausgegrenzt werden, weil sie aus ihrer Sicht die falsche Herkunft oder die falsche Religion haben. Ich finde, da müssen wir einfach klare Grenzen ziehen, die verlaufen entlang von Respekt und Menschenwürde, denn so dürfen wir das Klima in der Gesellschaft nicht verderben lassen.

> „Wir müssen klare Grenzen ziehen, die entlang von Respekt und Menschenwürde verlaufen.“

Sprechen Sie sich für eine Frauenquote in Managementpositionen aus?
Ja, aber entscheidender finde ich die Forderung nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit durchzusetzen. Das ist, was die viel zu schlechte Bewertung von Frauenarbeit angeht, schon lange nicht nur eine gewerkschaftliche Forderung. Frauen verdienen im Schnitt immer noch 22% weniger als Männer. Das muss sich ändern! Das liegt auch daran, dass die sozialen Berufe, in denen sehr viele Frauen vertreten sind, besonders schlecht bezahlt sind. Ich finde, das haben die Frauen und auch die sozialen Berufe nicht verdient. Kindererziehung oder Pflege zum Beispiel sind wichtige Beiträge für die Gesellschaft und die müssen auch entsprechend besser bezahlt werden.

Geschlechtergerechtigkeit:
als Pflicht zur Herstellung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern im Berufs- und Privatleben sowie in Politik und Öffentlichkeit

Wenn Du mit einer hervorragenden Ausbildung beruflich durchstarten willst.

Stelle jetzt die Weichen für Deine berufliche Zukunft.

1. PLATZ
Attraktivste Arbeitgeber
Für Schüler 2018
Banken
trendence

Sparkasse Regensburg

sparkasse-regensburg.de/ausbildung

LIVE AUS DEM BUNDESTAG

Unsere Reporter_innen im Gespräch mit

Dr. Franziska Giffey (SPD)
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Benjamin Knöbel (14 Jahre)

Gregor Gysi (Die Linke)
Mitglied des Bundestags
von Leon Humbs (15 Jahre)
und Alexander Engelhardt (15 Jahre)

Erich Irlstorfer (CDU/CSU)
Mitglied im Ausschuss für Gesundheit und
im Unterausschuss für Globale Gesundheit
von Felix Groda (15 Jahre)

Uli Grötsch (SPD)
Mitglied im NSU-Untersuchungsausschuss
von Felix Groda (15 Jahre)

Wenn du etwas verändern willst, musst du politisch aktiv werden!

Dr. Franziska Giffey

Geboren: 3. Mai 1978, Frankfurt / Oder
Fraktion: SPD
Funktion: Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Beruf: Diplom-Verwaltungswirtin

Unsere Familienministerin Frau Dr. Franziska Giffey beantwortete uns Fragen zu ihrem Beruf als Politikerin, der SPD und ihre Vorschläge zum Klimaschutz.

Von Benjamin Knöbel (14 Jahre)

Was sagen ihre Kinder zu Ihrer Politik?
Ich habe einen neunjährigen Sohn. Als ich gefragt wurde, ob ich Familienministerin werden will, habe ich mich auch mit ihm beraten. Er fand es gut, weil ich in diesem Amt für alle Kinder in Deutschland etwas bewegen kann. Auch wenn ich viele Termine habe und er gerne hätte, dass ich öfter zuhause bin, ist er stolz auf mich. Es ist gut, wenn Kinder erleben, dass sich die Eltern für die Gemeinschaft einsetzen und Verantwortung übernehmen.

Warum sind Sie SPD-Mitglied?
In meiner 16-jährigen beruflichen Tätigkeit in Neukölln hat mich die Frage sehr beschäftigt, wie es sein kann, dass ein reiches Land wie Deutschland es sich leistet, so viele Kinder zu verlieren, die ihren Weg nicht machen können, weil sie nicht genügend Geld haben. Ich habe mich gefragt, welche Partei mit der größten Leidenschaft daran arbeitet, dass der Bildungserfolg nicht von der sozialen Herkunft eines Kindes abhängt. Mir war klar: Wenn du etwas verändern willst, musst du politisch aktiv werden und da kam nur die SPD in Frage.

Die SPD ist in einer schwierigen Lage. Was kann die Partei tun, um Stimmen zurückzugewinnen?
Die SPD ist die Partei der Arbeit und der Arbeitenden. Die SPD ist auch Schutzmacht für die, die keine guten Arbeitsbedingungen haben, die als Paketbote in der digitalisierten Welt unter schlechten Bedingungen Waren ausliefern. Oder für die, die auf dem Bau zu miesen Bedingungen arbeiten. Genauso für die, meist sind es Frauen, die in sozialen Berufen arbeiten, viel leisten und bei denen es am Ende des Monats kaum für die Miete reicht. Wir dürfen nicht zulassen, dass sich diese Menschen abgehängt fühlen. Der soziale Frieden und der Wohlstand für alle hängen am Ende davon ab, wie wir in der Lage sind, uns um diejenigen zu kümmern, die Hilfe brauchen. Die SPD muss sich um die sozial Schwachen kümmern, darf aber die anderen dabei nicht vergessen. Klar ist dabei auch, dass soziale Gerechtigkeit und Freiheit ohne Regeln nicht funktionieren. Es frustriert Leute, wenn sie ein Parkticket bekommen, aber der Drogendealer an der Ecke weitermacht. Die Menschen erwarten von uns, dass wir auch für Sicherheit und Ordnung sorgen.

> *„Wir müssen handeln, und zwar schnell."*

Wie wichtig ist Ihnen Klimaschutz?
Um die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens einzuhalten, müssen wir handeln, und zwar schnell. Wir müssen die erneuerbaren Energien schneller ausbauen, im Verkehr und in der Landwirtschaft Emissionen reduzieren. Ich unterstütze Umweltministerin Schulze darin, mit einem Preis auf klimaschädliches CO2 den Umstieg auf klimafreundlichere Technologien zu beschleunigen. Das SPD-Präsidium hat Ende Juni einen 10-Punkte-Plan für den Klimaschutz vorgestellt. Wir treten dafür ein, dass Klimaschutz eines der zentralen Themen ist und arbeiten dafür, Klimaschutzpolitik sozial gerecht zu gestalten.

Man muss im Dialog sein, um Grenzen zu überwinden.

Erich Irlstorfer

Geboren: 27. Mai 1970 in Freising
Fraktion: CDU/CSU
Beruf: Bürokaufmann
Funktion: Mitglied im Ausschuss für Gesundheit, Unterausschuss für Globale Gesundheit

Unsere Redakteur_innen unterstützten Herrn Irlstorfer spontan, als Berater_innen seiner social-media Aktion, im Pressebereich des Bundestags. Dabei kamen sie ins Gespräch.

Von Felix Groda (15 Jahre)

Unsere Zeitschrift heißt „Entweder oder: Der Demokratie auf der Spur" und eins der Themen lautet Gerechtigkeit, wie würden Sie das ganze definieren?
Für mich ist Demokratie etwas Lebendiges und unsere Demokratie lebt natürlich von Regierungspartei und Opposition. Deshalb ist es wichtig, dass man immer wieder einen Erneuerungsprozess hat und dass man selbst in der täglichen Arbeit nicht betriebsblind wird.

Finden Sie es ungerecht, dass gerade die ältere Generation Entscheidungen für die junge Generation, die davon am meisten betroffen ist, trifft? Oder sollte man beispielsweise das Wahlalter auf 16 Jahre herabzusetzen?
Einerseits bin ich der Meinung, dass sich junge Menschen in einer parlamentarischen Demokratie engagieren müssen. Das heißt nicht, dass man sofort einer Partei beitreten muss, aber es gibt gute Jugendorganisationen, in denen man seine Meinung äußern kann. Das ist notwendig und richtig! Andererseits denke ich, dass man in jedem Lebensalter etwas „reißen" kann und dass man in jedem Lebensalter richtige, aber auch falsche Entscheidungen treffen kann. Es kommt immer auf den Inhalt, die Mentalität und Einstellung an. Letztendlich ist es wie beim Fußball, es ist völlig egal ob jung oder alt, es gibt nur gut oder schlecht! (*lacht*)

Eine ganz andere Frage, haben Sie einen Organspende Ausweis?
Ja, den hab ich! Ich wüsste zwar nicht was die von mir brauchen könnten, aber ich habe einen. (*lacht*)

Denken Sie nicht, dass es da einen Konflikt mit christlichen Werten gibt?
Nein, das denke ich nicht. Ich finde, dass die Organspende ein Akt der Nächstenliebe ist. In meinem unpolitischen Leben habe ich bei der AOK gearbeitet und damals erfahren, dass Hunderte von Menschen Organe benötigt hätten und wir jedes Jahr Tausende an Organen beerdigen. Organe können Leben schenken und Leben retten, weshalb das für mich ganz klar ein Akt der Nächstenliebe ist.

Sind sie gläubig?
Ja! Ich bin gläubiger Katholik. In diesem Zusammenhang werde ich häufig gefragt was ich vom Islam halte. Dazu kann ich nur sagen, ich habe weder Angst vorm Islam noch vor anderen Religionen. Mir machen eher diejenigen Angst, die keinen Glauben haben. Natürlich, wenn es im Fanatismus ausartet, wird es gefährlich, aber ich denke Glaube ist etwas Wunderschönes. Außerdem finde ich „Glaube" sollte sich nicht auf den Kirchgang reduzieren, er zeigt sich auch im täglichen Leben beim Thema Menschlichkeit und Nächstenliebe. Man muss den Glauben leben!

Sind sie Befürworter eines Kopftuches?
Mir ist es völlig wurscht, wer ein Kopftuch trägt, was ich problematisch finde ist eine Vollverschleierung. Ich denke, man muss im Dialog sein, um Grenzen zu überwinden. Es ist unsere Aufgabe Menschen, die in unser Land kommen an der Hand zu nehmen. Andererseits erwarte ich auch die Bereitschaft, dass wenn man hier lebt, sich auch an Gepflogenheiten anpasst ohne, dass man seine Identität aufgibt.

Ökologische Nachhaltigkeit in sozialer Verantwortung!

Trotz seines straffen Zeitplans, nahm sich Herr Gysi Zeit und beantwortete unsere Fragen. Wir sprachen mit ihm unter anderem über Klimaschutz, das bedingungslose Grundeinkommen, über Antifaschismus, sowie Religion und Kirche.

Von Leon Humbs (15 Jahre)
und Alexander Engelhardt (15 Jahre)

Gregor Gysi

Würden Sie in der heutigen Zeit nochmal gerne Kind sein?
Nein, ich bin ein Typ, der nicht zurückwill. Ich versuche das Leben so zu genießen wie es sich gerade gestaltet. Es gibt Menschen, die ärgern sich, wenn sie in die Schule gehen. Wenn sie dann einen Beruf erlernen oder studieren, wollen sie gerne wieder zur Schule gehen, aber so bin ich nicht. Was abgeschlossen ist, ist abgeschlossen.

Wie stehen Sie zur Religion und zur Kirche?
Ich weiß natürlich was in der Geschichte der Kirche passiert ist. Die Kreuzzüge im Mittelalter. Ich kenne die Missbrauchsfälle, die es in der Kirche gab und wohl noch gibt. Ich habe auch Zweifel an der Praxis, die Kirchensteuer über die Finanzämter einzuziehen. Jeder sollte sich selbst um seinen Beitrag kümmern, und erst recht, wenn Kirche und Staat getrennt sind. Ich meine auch, dass die Schadenersatzleistungen des Staates für Enteignungen der Kirchen vor über 200 Jahren allmählich auslaufen müssten. Trotz diesen Punkten sage ich, dass die Religion wichtig ist und zwar aus mehreren Gründen. Die Bergpredigt ist eine allgemein verbindliche Moral und eine Grundlage für Viele. Die Linke konnte früher auch eine Moral formulieren, sie kann das auch immer noch, aber sie hat nicht mehr die Kraft, sie allgemein verbindlich zu gestalten, dass schaffen nur die Kirchen. Zweitens die Kultur und die Tradition. Es wäre bedenklich, sich unsere Gesellschaft ohne Weihnachten, ohne Ostern, ohne Pfingsten vorzustellen. Für Andersgläubige gibt es andere Feiertage. Wenn es das alles nicht gäbe, dann müsste man einen staatlichen Geschenktag für Kinder einführen oder ähnliches als Ersatz. Selbst die DDR konnte diese Feiertage nicht abschaffen. Leider hatte man den Ostermontag abgeschafft, als die 5-Tagewoche eingeführt wurde, und er fehlte mir.

Was sagen Sie zum Bedingungslosen Grundeinkommen?
Ich bin dagegen, weil ich meine, dass wir es nicht brauchen. Ich garantiere euch, wenn das bedingungslose Grundeinkommen eingeführt wird, gibt es keine Arbeitslosenversicherung und keine gesetzliche Rentenversicherung mehr. Das heißt folgendes: Angenommen ein Pförtner und ein Ingenieur werden arbeitslos, sie bekommen aber das gleiche bedingungslose Grundeinkommen. Der Pförtner kann seinen Lebensstandard noch einigermaßen aufrechterhalten, währenddessen der Ingenieur verkaufen muss, das geht einfach nicht. Im Alter dasselbe.

> *„Ich bin gegen das bedingungslose Grundeinkommen."*

Egal, ob du 15 oder 45 Jahre gearbeitet hast, du bekommst immer dasselbe. Gut, man könnte sich privat versichern, aber das würden viele nicht können, nicht machen. Aber damit wir uns nicht missverstehen, ich würde Hartz IV verändern und sanktionsfrei machen. Ein Existenzminimum darf man nicht unterschreiten. Diejenigen, die krank sind oder sich besonders engagieren, könnten besser einen Bonus bekommen.

Verteilungsgerechtigkeit / proportionale Gerechtigkeit:
der gerechte Anteil eines Jeden an den im Gemeinwesen vorhandenen Gütern, Rechten und Pflichten.

Welche Projekte sind für die Linke in Deutschland vorrangig?
Eben die Chancengleichheit für Kinder beim Zugang zu Bildung, Kunst und Kultur. Zudem, eine ökologische Nachhaltigkeit in sozialer Verantwortung. Die Grünen sagen immer, man muss anti-ökologisches Verhalten teuer machen, dann wird es seltener. Aber man macht damit anti-ökologisches Verhalten auch zu einem Privileg. Das heißt, manche können es sich leisten und vielen eben nicht. Das ist für die Linke undenkbar. Deshalb sage ich immer, wir brauchen eine soziale Verantwortung. Das heißt wir müssen klären, wie Mobilität für alle funktionieren kann. Wenn auf einem Dorf der Bus nur einmal zur Kreisstadt fährt und man dann den Leuten auch noch erklärt, sie sollen kein Auto fahren, ist das undenkbar. Man muss für einen guten Öffentlichen Nahverkehr sorgen etc., um all das lösen zu können. Also auch hier wieder Chancengleichheit und natürlich bin ich für einen höheren Mindestlohn, denn ich will keine Armut, weder hier noch in anderen Ländern.

Sind Sie Antifaschist. Was macht die Antifa und für was steht sie?
Da gibt es viele Unterschiede. Zweifellos bin ich ein Antifaschist, aber es gibt natürlich auch solche, die sehr radikalisiert auftreten. Das Problem ist, man kann die Rechten nicht auf der Straße mit Gewalt bekämpfen. Man kann nur darum kämpfen das Interesse, die Rechten zu wählen, abzubauen. Das muss man machen. Natürlich kann man einzelne Botschaften entsenden etc. Das ist auch wichtig. Es gibt auch die A. Antifa, das heißt „Anti-Antifaschisten", die streben das Gegenteil an.

In welchem Berufsfeld müssen die Arbeitsbedingungen verbessert werden?
Als erstes gibt es den Begriff „Frauenberuf", der wird übersetzt mit „schlecht bezahlter Arbeit" und das ist gar nicht gut. Zum Beispiel ist es in Kindertagesstätten so, dass 90 % der Beschäftigten Frauen sind und nur 10 % Männer. Auch das ist nicht gut für die Kinder. 50:50 wäre viel besser. Die Ausbildung müsste besser sein und die Bezahlung auch. Das nächste ist die Grundschule. Dort sind auch überwiegend Frauen tätig, da die meisten männlichen Lehrkräfte an höheren Schulen arbeiten, schon weil sie besser bezahlt werden. Eigentlich ist der Job in den Grundschulen genauso schwierig. Zum Beispiel Kindern einer ersten Klasse das Lesen und Rechnen beizubringen, soll leichter sein als Physik in der 11ten Klasse zu unterrichten, da mache ich ein Fragezeichen. Vielleicht sollte man die Grundschullehrerinnen und Grundschullehren genauso bezahlen wie die anderen. Dann hätten wir auch wieder mehr Männer in den Grundschulen.

Geschlechtergerechtigkeit:
als Pflicht zur Herstellung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern im Berufs- und Privatleben sowie in Politik und Öffentlichkeit.

Nächster Punkt ist die Pflege, auch ein Frauenberuf, was schlecht bezahlt heißt. Außerdem ist der Beruf sehr anstrengend. Diejenigen, die es machen, muss man deshalb anständig bezahlen. Wir brauchen zudem viel mehr Personal. Ich möchte, dass der Begriff Frauenberuf verschwindet, indem wir die Berufe so ausrichten und bezahlen, dass die Männer diese auch interesssieren.

Soziale Gerechtigkeit:
als angemessene Verteilung von materiellen Gütern, Arbeitsstellen und Ressourcen.

Es gibt ein Problem mit Rechtsextremismus in der ganzen Gesellschaft!

Uli Grötsch nahm sich Zeit, um sich den Fragen zu stellen. Der SPD Politiker spricht mit uns über seinen ehemaligen Beruf als Polizist, seine Aufgaben als Mitglied im NSU-Untersuchungsausschuss, Rechtsextremismus und die Zukunft der SPD.

Von Felix Groda (15 Jahre)

Uli Grötsch

Alter: 44 Jahre
Fraktion: SPD
Beruf: Polizist
Funktion: Mitglied im NSU-Untersuchungsausschuss

Wenn Sie eine Sache in Deutschland verändern könnten, damit es gerechter wird, was wäre das?
Eines der größten Probleme, dass wir in Deutschland haben, wenn es um Gerechtigkeit geht, ist die Steuergerechtigkeit. Mein Verbesserungsvorschlag wäre, dass die höchsten Vermögen in unserem Land viel stärker belastet werden und dafür die unteren Einkommensschichten, also der ganz normale Arbeiter und Angestellte, dafür entlastet wird.

Verteilungsgerechtigkeit:
der gerechte Anteil eines Jeden an den im Gemeinwesen vorhandenen Gütern, Rechten und Pflichten.

Soziale Gerechtigkeit:
als angemessene Verteilung von materiellen Gütern.

Sie waren ja, bevor Sie Politiker wurden, als Polizist tätig. Denken Sie, die Polizei hat ein Problem mit Rechtsextremismus?
Es gibt ein Problem mit Rechtsextremismus in der ganzen Gesellschaft. Dies betrifft alle Berufsgruppen, alle Bevölkerungsschichten und wahrscheinlich auch die Polizei. Ich persönlich habe, in meiner 21-jährigen Laufbahn als Polizist, diese Erfahrung nicht gemacht. Lediglich einmal hat ein Kollege angefangen in diese Richtung „loszureden". Allerdings wurde dieser dann von anderen Kollegen zur Rede gestellt und ihm wurde mit einem Gespräch mit dem Chef gedroht.

Was halten Sie von dem Urteil zu den NSU-Morden?
Also zunächst hat sich wahnsinnig viel getan, seit den NSU Morden. In den einzelnen Bundesländern oder auch dem Bundestag wurden mehrere Gesetze, zur Prävention und Vorbeugung, beschlossen. Ich bin in unserer Partei für politischen Rechtsextremismus zuständig und merke, dass es zu einem Mentalitätswandel kam. Konkret heißt dies, dass wir diese Themen viel intensiver diskutieren.

> *„Es wurden mehrere Gesetze zur Prävention und Vorbeugung beschlossen."*

Schützende Gerechtigkeit:
Schutz gegen Übergriffe anderer durch das Strafrecht.

Zu dem Urteil: Ich halte eher weniger davon Gerichtsurteile zu kommentieren, ich bin dafür sie zu akzeptieren oder in Berufung zu gehen. Mir ist es wichtig, dass Rechtsextremisten, wie Zschäpe, nicht zu Helden der rechten Szene werden, sondern dass sie als das gesehen werden was sie sind: nämlich abscheuliche Mörder und Terroristen!

Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Erstarken des „rechten Randes" und der langen Regierungszeit der GroKo?
Ich glaube schon, dass es damit zu tun hat. Ich bin der Meinung, dass es in einer Demokratie, einem Parteiensystem, zwei unterschiedliche politische Pole braucht, die auf den ersten Blick klar zu unterscheiden sind. Links: der rote Pol (wir, die progressiven Kräfte) und auf der rechten Seite: der schwarze Block (lacht) (die Unionspartei, FDP, AfD). Diese zwei Blöcke müssen deutlich voneinander unterscheidbar sein, damit Leute, die sich nicht jeden Tag mit Politik befassen, auswählen können. In Sachen Klimaschutz, beispielsweise, haben die zwei Pole völlig unterschiedliche Ansichten, dennoch müssen Kompromisse gefunden werden und somit nähern sich diese Blöcke zu stark an. So entsteht an den Seiten Raum für extreme Kräfte.

> *„Es braucht in einer Demokratie zwei unterschiedliche politische Pole, die klar zu unterscheiden sind."*

Waren Sie persönlich nicht für eine zweite große Koalition in Folge?
Das ist richtig, ich bin Mitglied im Parteivorstand der SPD, wir sind 46 Leute und ich war einer von sechs, die dagegen gestimmt haben!

Wie sehen Sie Zukunft der SPD nach der GroKo?
Glänzend, golden und strahlend (lacht). Wir sind die älteste, größte und ich sag auch immer stolzeste Partei in Deutschland. Zurzeit sind wir in der schwierigsten Phase nach Ende des zweiten Weltkriegs, das gehört zur Wahrheit dazu. Dennoch bin ich fest davon überzeugt, dass die SPD gebraucht wird, weil wir uns vor allem auch für gesellschaftlich Schwächere einsetzen.

Was halten sie von ihrem Parteikollegen Kevin Kühnert?
Viel. Wir tauschen uns auch relativ häufig aus. Der Kevin ist jemand, der polarisiert von seinen Ansichten her, was ich für richtig halte, da ich glaube, dass Parteien klare Botschaften senden müssen. Alle Parteien müssen in jeder Frage deutlich Position beziehen, denn dann wissen die Wähler und Wählerinnen für was die jeweiligen Parteien stehen und haben eine Auswahlmöglichkeit. So wird unsere Politik sichtbar und dafür sorgt der Herr Kühnert.

FRIDAYS

FOR

FUTURE

„Was halten Sie von der Bewegung Fridays for Future?

Ulrich Lechte (FDP): Ich finde die Bewegung im Grunde in Ordnung. Ich finde es super, wenn sich junge Menschen mit Politik beschäftigen. Allerdings sollten diese Demonstrationen nicht während der Schulzeit stattfinden. Einen einmaligen Schulstreik kann man, meiner Meinung nach mal machen. Aber dies zu einem Dauerstreik zu machen, ist nicht zielführend. “

„Was ist Ihre Meinung zu Fridays for Future?

Cem Özdemir (Bündnis90/Die Grünen): Als Grüner ist der Klimaschutz natürlich eine Herzensangelegenheit für mich. Die Zeit drängt, ich kann die Ungeduld der FFF-Teilnehmer*innen nur zu gut verstehen. […] “

„Wie finden Sie die Fridays for Future Demonstrationen?

Christian Haase (CDU/CSU): Also ich finde es gut, dass unsere Jugend sich endlich einmal ein Thema gesucht hat über das sie diskutieren will und für das sie bereit ist auf die Straße zu gehen. Grundsätzlich bin ich für politische Meinungsäußerung und das geht nun mal in verschiedenen Formen, eine davon ist zum Protestieren auf die Straßen zu gehen. “

„Was ist Ihre Meinung dazu?

Erich Irlstorfer (CDU/CSU): […] ich finde es klasse und vollkommen richtig, dass sich junge Menschen dafür engagieren, den Bereich des Klimaschutzes ernst zu nehmen und die Politik darauf hinweisen. Dass diese Demonstrationen ausgerechnet an einem Freitagvormittag stattfinden müssen, da kann ich nur sagen: „Reissts eich zam“, zum Aufrütteln war es sicherlich richtig, allerdings muss jetzt auch wieder gut sein. “

„Was sagen sie zu der Bewegung?

Franziska Giffey (SPD): Dass sich junge Menschen für die Gesellschaft und die Welt interessieren, ist etwas sehr Gutes. Wir wollen doch junge Menschen, die sich einbringen und engagieren. “

„Was denken Sie über FFF?

Straetmanns (Die Linke): Ich finde das sehr gut, da diese Demonstrationen große Wirkung haben, weil die Politik hier im Bundestag darauf reagiert, kann man durchaus sagen, dass wir älteren von den jüngeren lernen. Ich finde es nicht fair, wenn Schüler*innen einen Verweis bekommen, da dies eine Ausnahmesituation ist und es gut wäre, wenn die Schulen das ganze pädagogisch im Biologieunterricht, in Ethik oder im Religionsunterricht, als Thema aufgreifen würden und das ganze unterstützen könnten. “

„Was halten Sie von FFF?

Annelie Buntenbach (DGB-Bundesvorstand): Ich finde es klasse, dass man Politik mal nicht den Profis überlässt. […] Deswegen finde ich das total gut wenn sich hier viele Jugendliche einmischen. Sie haben auch gezeigt, dass sie das nicht nur freitags machen wenn eigentlich Unterricht ist sondern, dass das auch sonst ihr Anliegen ist. (…) dann hat das einfach eine gute Grundlage. “

„Was ist Ihre Meinung zu FFF:

Frank Pasemann (AFD): Ich denke, dass man Freitag zur Schule gehen sollte.

Also unterstützen Sie das Ganze nicht?

Das ist jetzt nicht die Frage - ich unterstütze nicht, dass am Freitag, obwohl Schulpflicht herrscht, nicht zur Schule gegangen wird. Das finde ich nicht in Ordnung, also wenn die Jugend demonstrieren möchte, dann stehen dafür andere Zeiten zur Verfügung, aber nicht die Schulzeit. “

„Wie stehen Sie zu den Fridays for Future Demos?

Gregor Gysi (Die Linke): Sehr positiv. Herr Lindner von der FDP hat ja gesagt, die können das ja auch am Samstag oder Sonntag machen. Das Problem ist aber, da interessiert es keinen. Ohne Regelverstoß bekommen wir nichts mit. Außerdem heißt es Streik und ein Streik findet nicht am Wochenende statt. “

„Was sagen sie zu den Fridays for Future Demonstrationen?

Uli Grötsch (SPD): Ich finde das ist eine sehr gute Sache und ich bin gleichzeitig jedem dankbar, der daran teilnimmt und sich für den Klimaschutz engagiert. Ungerecht - denke ich - ist es, denen, die daran teilnehmen, ein schlechtes Gewissen einzureden, weil sie dann am Freitag nicht in die Schule gehen. Aber es wird nicht reichen lediglich zu demonstrieren. Es ist auch ein Engagement außerhalb der Demonstration notwendig, um echte Veränderungen bewirken zu können. “

Die Europäische Union: Ein Europa des Friedens

Der ursprüngliche Gedanke zur Schaffung einer Europäischen Union hatte zum Ziel die zahlreichen blutigen Kriege zwischen den Nachbarländern, die im Zweiten Weltkrieg mündeten, ein Ende zu setzen. Um einen dauerhaften Frieden zu sichern wurde zunächst auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit der europäischen Länder gesetzt. Die EU, welche derzeit 28 Mitgliedsstaaten zählt, war aber nicht von Anfang an so groß wie heute. Die ersten europäischen Länder, die sich 1951 zur Zusammenarbeit entschlossen, waren Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande.

Mit dem Vertrag von Maastricht wurde 1992 die uns heute bekannte Europäische Union gegründet und ihre Zuständigkeit um nichtwirtschaftliche Politikbereiche erweitert. Durch weitere Reformverträge wie den Vertrag von Lissabon (2007) wurden die überstaatlichen Zuständigkeiten ausgebaut und die politischen Entscheidungsprozesse demokratisch verankert und verbessert.

Die Ziele der Europäischen Union:

- Förderung des Friedens, der europäischen Werte und des Wohlergehens ihrer Bürgerinnen und Bürger
- Freiheit, Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit ohne Binnengrenzen
- Nachhaltige Entwicklung auf der Grundlage von ausgeglichenem Wirtschaftswachstum und Preisstabilität, einer wettbewerbsfähigen Marktwirtschaft bei Vollbeschäftigung, sozialem Fortschritt und Schutz der Umwelt
- Eindämmung sozialer Ungerechtigkeit und Diskriminierung
- Förderung des wissenschaftlichen und technologischen Fortschritts
- Stärkung des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts und Solidarität zwischen den Mitgliedsländern
- Achtung ihrer reichen kulturellen und sprachlichen Vielfalt
- Gründung einer Wirtschafts- und Währungsunion, deren Währung der Euro ist.

Die Werte der Europäischen Union:

Alle EU-Mitgliedsländer teilen die Werte der EU: Sie streben eine Gesellschaft an in der Inklusion, Toleranz, Rechtstaatlichkeit, Solidarität und Nichtdiskriminierung selbstverständlich sind. Diese Werte prägen unseren europäischen Lebensstil:

Würde des Menschen
Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie ist zu achten und zu schützen. Sie bildet das eigentliche Fundament der Grundrechte.

Freiheit
Die Freizügigkeit ermöglicht Bürgerinnen und Bürgern, innerhalb der EU frei zu reisen und ihren Wohnsitz zu wählen. Persönliche Freiheiten wie die Achtung des Privatlebens, Gedankenfreiheit, Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit, die Freiheit der Meinungsäußerung und Informationsfreiheit sind durch die EU-Charta der Grundrechte geschützt.

Demokratie
Die Arbeitsweise der Union beruht auf der repräsentativen Demokratie. Als europäische Bürgerin oder Bürger genießen Sie bestimmte politische Rechte. Jeder erwachsene EU-Bürger hat das aktive und passive Wahlrecht für die Wahlen zum Europäischen Parlament. Er oder sie kann sich sowohl im Wohnsitzland als auch im Herkunftsland zur Wahl stellen.

Gleichstellung
Bei der Gleichstellung geht es um gleiche Rechte aller Bürgerinnen und Bürger vor dem Gesetz. Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist Teil aller politischen Maßnahmen der EU und Grundlage der europäischen Integration. Sie gilt für alle Bereiche. Der Grundsatz des gleichen Lohns für gleiche Arbeit wurde bereits 1957 vertraglich festgeschrieben. Zwar ist die Gleichstellung noch nicht vollständig verwirklicht, doch hat die EU bedeutende Fortschritte erzielt.

Rechtsstaatlichkeit
Die EU beruht auf dem Grundsatz der Rechtsstaatlichkeit. Alle ihre Tätigkeiten stützen sich auf freiwillig und demokratisch von ihren Mitgliedsländern vereinbarte Verträge. Recht und Gesetz werden von einer unabhängigen Justiz aufrechterhalten. Die Mitgliedsländer haben dem Europäischen Gerichtshof die Befugnis übertragen, in letzter Instanz zu entscheiden. Seine Urteile müssen von allen respektiert werden.

Menschenrechte
Die Menschenrechte sind durch die Charta der Grundrechte der Europäischen Union garantiert. Dazu gehören das Recht auf Freiheit von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung sowie das Recht auf den Schutz personenbezogener Daten oder des Zugangs zur Justiz.

Die EU baut auf diesen Zielen und Werten auf, die im Vertrag von Lissabon und in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union festgelegt sind.

> „Alle EU-Mitgliedsländer teilen die Werte der EU."

Das Who's who der Europäischen Union:

Europäischer Rat:
Präsident Charles Michel (Belgien)
28 Staats- und Regierungschefs sind Mitglieder des Europäischen Rats - einer aus jedem Mitgliedstaat der EU. Zudem die Präsidentin des Europäischen Rats, sowie der Präsident der Europäischen Kommission. Der Europäische Rat ist die höchste Ebene der politischen Zusammenarbeit zwischen den EU Ländern und kümmert sich um die großen zukunftsbestimmenden Fragen. Er legt die politischen Ziele und Prioritäten der Europäischen Union fest. Beispielsweise legt er die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU fest.

Europäische Kommission:
Präsidentin Ursula von der Leyen (Deutschland)
Die Europäische Kommission (EU-Kommission) ist das ausführende Organ der Union, also die politisch unabhängige Exekutive der Gemeinschaft. Sie besteht aus 28 Mitgliedern - je eins pro Mitgliedstaat. Die europäische Kommission ist zuständig für die Erarbeitung von Vorschlägen für neue europäische Rechtsvorschriften und setzt die Beschlüsse des Europäischen Parlaments und des Rates der EU um. Ihre Aufgabe ist es, die Wahrung der Europäischen Verträge zu gewährleisten und die europäische Integration voranzutreiben. Die Kommission sitzt in Brüssel. Die EU-Kommission stellt auch den EU-Haushalt auf, der von Rat und Parlament beschlossen wird. Nach dessen Verabschiedung verwaltet die Kommission die Haushaltsgelder.

Europäisches Parlament:
Präsident David Maria Sassoli (Italien)
Das Europäische Parlament ist ein wichtiges Forum für politische Debatten und die Beschlussfassung auf EU Ebene. Die Mitglieder des Parlaments werden direkt von den Bürger_innen der Mitgliedsstaaten gewählt. Das Europäische Parlament besteht momentan aus 751 Mitglieder. Das Parlament ist eines der beiden gesetzgebenden Gremien. Zusammen mit dem Rat kann es Legislativvorschläge annehmen und ändern und über den EU-Haushalt entscheiden. Ferner überwacht es die Arbeit der Kommission und der anderen EU-Einrichtungen und arbeitet mit den nationalen Parlamenten der EU-Mitgliedstaaten zusammen, damit diese sich einbringen können.

Brexit

Was heißt "Brexit"? Mit diesem Wort wird der Austritt des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland (meistens mit UK für "United Kingdom" abgekürzt) aus der EU bezeichnet. Das Wort setzt sich zusammen aus „**Br**itain" (auf Deutsch: Britannien) und „**exit**" (auf Deutsch: Weggang, Fortgang). Am 23. Juni 2016 stimmte eine knappe Mehrheit der Briten für den Austritt des Landes aus der EU. Damit könnte zum ersten Mal ein Mitgliedsland die EU verlassen.

Literaturvermerk: http://www.bpb.de; und: https://europa.eu

Die EU bedeutet Freiheit und Wohlstand

„Die EU hat 70 Jahre Frieden nach Europa gebracht. Das können wir gar nicht hoch genug schätzen. Offene Grenzen, keine Passkontrollen, die Möglichkeit in ganz Europa zu arbeiten und zu studieren – die EU bedeutet Freiheit und Wohlstand. Und wenn wir in die Zukunft schauen, dann ist klar, dass wir ohne die EU keine Stimme hätten, um diese Welt mitzugestalten. Natürlich müssen wir weiter daran arbeiten Europa demokratischer zu machen. Und dennoch ist die europäische Aussöhnung und Einigung ein unwahrscheinlich großes Glück für uns alle (Giffey, SPD).“

Stimmen aus dem Bundestag:

Fühlen Sie sich eher als Deutscher oder eher als Europäer?

„***Anton Hofreiter (Bündnis90/Die Grünen):*** Ich fühle mich sowohl als Bayer, als auch als Deutscher, als auch als Europäer.“

Fühlen Sie sich eher als Europäer oder eher als Deutscher?

„***Christian Lindner (FDP):*** Ich bin Düsseldorfer, Nordrhein-Westfale, ich bin Deutscher, Europäer und Mitglied der Menschheit. Ich glaube, das muss man gar nicht gegeneinander ausspielen, weil wir doch verschiedene Aspekte unserer Menschheit haben.“

Sehen Sie sich eher als Europäerin oder Deutsche?

„***Franziska Giffey (SPD):*** Ich bin von ganzem Herzen beides [Deutsche und Europäerin]. Und gerne auch Berlinerin.“

Fühlen Sie sich als Bayer, Deutscher oder Europäer?

„***Peter Aumer (CSU):*** Da gibt es dieses schöne Franz Josef Strauß Zitat: „Bayern ist meine Heimat, Deutschland mein Vaterland und Europa meine Zukunft.“ So würde ich es auch sagen. Ich würde keines gegenüber dem anderen ausschließen. Ich denke, dass man alles im Herzen tragen kann. Obwohl ich Bayer oder Deutscher bin, kann ich auch ein glühender Europäer sein.“

Deutschlandfunk

Deutschlandfunk Kultur

Deutschlandfunk Nova

Der Deutschlandfunk (DLF) ist neben Deutschlandfunk Kultur und Deutschlandfunk Nova eines der nationalen Hörfunkprogramme des Deutschlandradios.

Ein Interview mit Claudia van Laak, Leiterin des Landesstudios Berlin von Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur und Deutschlandfunk Nova.

Von Holzmannstetter Isabell (15 Jahre)

Claudia van Laak

Geboren: 1963 im Münster, NRW
Status: Leiterin des Landesstudios Berlin von Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur und Deutschlandfunk Nova
Beruf: Hörfunkjournalistin

Überall poppen durch das Internet diese Eilmeldungen auf und alle wollen sofort wissen, was passiert ist.

2016 fand das Attentat auf dem Breitscheidplatz in Berlin statt. Ein IS-Terrorist ist abends um halb acht mit einem gestohlenen LKW über den Weihnachtsmarkt gebrettert. Ich war zuhause und plötzlich klingelte das Handy. Ich ging ran, dran war eine Kollegin, die sagte: „Hier kommt eine Eilmeldung es ist irgendwas passiert." Sie sagte: „An der Gedächtniskirche…" Ich sagte: „Ich fahre sofort los!" Es war ca. um 20 Uhr als der Anschlag stattgefunden hatte, um 20.15 Uhr kam schon die erste Eilmeldung und keiner wusste etwas Genaues. Ich stehe unten an der U-Bahn, dann klingelt mein Handy, wieder ist die Kollegin dran, sie sagt nur: „Du bist in 5 Minuten auf Sendung." Ich sage: „Nein mit Sicherheit nicht." „Doch wir machen jetzt das Programm auf und du bist gleich auf Sendung." „Nein, ich bin nicht gleich auf Sendung, ich kann nichts erzählen, ich weiß nichts, niemand weiß etwas." Zum Glück bin ich da gewesen, wäre dort eine ganz junge Journalistin gewesen und hätte etwas zu der Sache erzählen müssen, wäre das womöglich in die Hose gegangen. Gerade bei Terroranschlägen sieht man oft Liveschaltungen, in denen Reporter dann sagen: „…ja ich weiß auch nichts." Warum macht der Sender also das Programm auf, wenn niemand wirklich weiß, was passiert ist. Das ist schon mal ein Hinweis, wie Medien heute funktionieren.

Was sind Ihre Zielgruppen?
Alle in ganz Deutschland, alle Hörerinnen und Hörer. Insgesamt haben wir drei Programme für die verschiedenen Altersgruppen. Für Eurer Alter so bis Mitte 20 vielleicht bis Mitte 30 Deutschlandfunk Nova. Für die, die sich mehr für Kultur interessieren Deutschlandfunk Kultur. Für die Politikinteressierten und jene, die unbedingt immer Infos wollen, haben wir den Deutschlandfunk. Wir sind kein Unterhaltungsradio.

Kann es sein, dass der Deutschlandfunk die Digitalisierung ein bisschen verschlafen hat?
Nein, denn wir machen ja Deutschlandfunk Nova für die Jüngeren. Und ja: Wir haben es insofern verschlafen, was unsere Online Angebote angeht, da sind wir noch nicht gut genug aufgestellt. Allerdings ist unsere App, die DLF-Audio Thek, ziemlich gut. Dort kann man ein bisschen herumscrollen und schauen was einen so interessiert; man kann auch auf die „Suchen" Funktion gehen und bestimmte Themen oder Namen eingeben und nachlesen. Trotzdem hast du recht, wir haben uns zu lange nur auf das Radio konzentriert und wir sind viel zu spät auf das Thema Online eingestiegen, aber wir holen auf.

> *„Wir sind viel zu spät auf das Thema online eingestiegen, aber wir holen auf."*

Wo koordinieren Sie ihre Reporter? Der Deutschlandfunk bringt ja Meldungen aus aller Welt.
Also zum einen haben wir eigene Auslandskorrespondenten, die quasi nur für uns arbeiten. Diese haben wir in London, Washington, Warschau und Paris. Ansonsten greifen wir auf das ARD-Netz zu, das heißt: Bayrischer Rundfunk und die anderen öffentlich-rechtlichen Anstalten bilden gemeinsam die ARD. Die ARD hat ein Netz von Auslandskorrespondenten und die können wir auch anrufen. Zusätzlich gibt es noch ein Netz aus Inlandskorrespondenten. Eine davon bin ich. Ich leite das Studio Berlin, außer mir gibt es noch einen weiteren Festangestellten und 6 bis 8 freie Reporter*innen. Es gibt keine Stelle, die da oben sitzt und sagt: Du machst heute das eine oder du machst heute das andere, es hängt von der Nachrichtenlage ab. Die Redaktionen überlegen sich für jede Sendung, was sind heute die wichtigen Themen und worüber wollen wir berichten. Dann rufen sie z.B. mich an.

Wie finanziert sich der Deutschlandfunk?
Wir erzielen die Einnahmen durch die Rundfunkgebühren. Es gibt die monatlichen Gebühren, die jeder Haushalt zu bezahlen hat, an die GEZ und von diesen Gebühren bekommen wir von jeder Familie und allen Haushalten in Deutschland 55ct im Monat.

Wollen Sie manchmal ihre eigene Meinung einbringen?
Es ist ja so, dass es verschiedene journalistische Formen gibt, das heißt es gibt einen Bericht, es gibt Nachrichten, Reportagen und es gibt Kommentare. In einem Kommentar sage ich meine persönliche Meinung, wenn ich einen Bericht schreibe gebe ich wieder, was die anderen zu mir gesagt haben. Je nach Format können wir unsere Meinung einbringen oder müssen es sogar.

Haben Sie auch schon mal eine Falschmeldung verbreitet, bzw. sind Sie auch schon mal auf Fake News von anderen Agenturen hereingefallen?
Das Problem gerade beim Radio ist, dass wir sehr schnell sein müssen, dadurch kommt es oft vor, dass am Morgen etwas in der Zeitung steht, z.B. in der Bild, dann heißt es: die Bild hat heute etwas gemeldet, dann müssen wir es mittags um 12 Uhr im Programm haben. Was bedeutet: Ich habe sehr wenig Zeit, um genau zu recherchieren, ob alles stimmt, was die Bildzeitung da erzählt hat. Man muss dann versuchen, sehr schnell die Seriosität der Meldung zu verifizieren. Auf diese Art und Weise arbeiten zu müssen ist natürlich unangenehm und das mache ich auch nicht wirklich gerne. Aber oft ist es unerlässlich.

Würden Sie sagen, wäre ein Mann jetzt an ihrer Stelle, dass dieser genauso viel verdienen würde oder mehr?
Wenn ein Mann an meiner Stelle wäre, dann würde er genauso viel verdienen. Wir sind kein Privatunternehmen, in dem sich in den oberen Ebenen jeder das Gehalt selber aushandeln kann. Wir haben einen Tarifvertrag und dort sind wir eingruppiert und in dem Sinne verdiene ich natürlich genauso viel, als wenn ein Mann an meiner Stelle wäre. Was natürlich anders ist: Wir haben auf den oberen Ebenen sehr viel weniger Frauen als Männer, also in meiner Gehaltsgruppe und darüber sind leider sehr viel weniger Frauen als Männer.

Soziale Gerechtigkeit:
als angemessene Verteilung von materiellen Gütern, Arbeitsstellen und Ressourcen einschließlich der Chancengleichheit bzw. Chancengerechtigkeit

Berlin

Der Melting Pot

von Isabell Döllinger (15 Jahre)

Egal welche Stadt man bereist, man hat immer gewisse Erwartungen an sie. Vorstellungen, denen sie unbedingt gerecht werden muss, um ihre Besucher keinesfalls zu enttäuschen. Die Gondeln in Venedig auf dem Canale Grande, die auf diesem treiben und sich auf dessen glitzernden Wasser hin und her wiegen. Der Times Square von New York, der es schafft, mit seinem einzigartigen Kaleidoskop aus Lichtern der Anzeigetafeln bei Nacht oder dem Getümmel der Menschen, jene zu verzaubern.

Auch Berlin hat diesen Charme, der es schafft, jährlich mehr als zehn Millionen Besucher in die berühmte deutsche Hauptstadt zu locken. Erste Motivation für eine Reise dorthin sind weltweit bekannte Gebäude und Wahrzeichen, wie zum Beispiel das Brandenburger Tor, das Reichstagsgebäude oder die Gedenkstätten. Diese machen Berlin zu einem Ziel, das von niemandem auf der Durchreise durch Deutschland ausgelassen werden sollte.

Jedoch überzeugt Berlin nicht nur durch seine historischen Bauten, sondern auch durch seine außergewöhnliche und einmalige Geschichte. Allein durch seine Funktion als deutsche Hauptstadt beherbergt Berlin umfangreiche Archive an allseits präsenter Geschichte, wie zum Beispiel vom Reichstagsbrand im Jahre 1933, der die Nationalsozialisten einen großen Schritt näher an die absolute Macht brachte.

> „Berlin ist die Heimat vieler Menschen."

Berlin ist die heutige Heimat vieler Menschen und beherbergt als Melting Pot alle erdenklichen Kulturen, Religionen und unterschiedliche ethnische Gruppen, die gemeinsam ihr eigenes Netz aus Diversität bilden. Durch Berlin zu spazieren fühlt sich an als würde man in der Lage sein, die Grenzen Länder in Sekundenbruchteilen zu überschreiten. Allein das kurze Warten an einer Ampel, das Überqueren, das Fortsetzen des Weges kann schon zu einer kleinen Weltreise werden. Neben den Sprachen Deutsch und Englisch trifft man auch Russisch, Französisch, Albanisch, Spanisch und Chinesisch an und das alles nur an einer Kreuzung. Nur wenige Städte haben eine derartig große Vielfalt an Kulturen und können so stolz darauf sein wie die Einwohner Berlins.

Allerdings kämpft Berlin immer noch gegen das große Problem des Rassismus an. So berichtet die Amadeu Antonio Stiftung 2018, von einem Anstieg der Angriffe in Berlin um fast 16 %. Dabei beruft sie sich auf Zahlen von ReachOut Berlin, einer Beratungsstelle für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, OPRA einer Psychologischen Beratungsstelle für Opfer rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt und dem Berliner Register, welches rechtsextreme und diskriminierende Vorfälle in Berlin verzeichnet.

> „50% der Angriffe sind rassistisch motiviert."

Insgesamt berichtet die Amadeu Antonio Stiftung von 309 Angriffen im Jahr 2018. Im Vorjahr waren es hingegen nur 267 Angriffe. 50% der Angriffe im Jahr 2018 waren dabei rassistisch motiviert. So ist Rassismus mit 167 Taten das häufigste Motiv. Dabei werden nicht allein körperliche Angriffe, sondern auch massive Sachbeschädigung oder Bedrohungen als Angriffe gewertet. Jedoch gibt es einige Projekte, die versuchen, diesem Problem entgegenzusteuern.

Eines dieser Projekte trägt den Namen „100 % Menschenwürde-Zusammen gegen Rassismus". Dieses engagiert sich schon seit über zehn Jahren aktiv gegen Rassismus und ruft jedes Jahr aufs Neue auf, sich an den internationalen Wochen gegen Rassismus zu beteiligen. Auf diesem Weg wird versucht, von zivilgesellschaftlicher Seite, ein Zeichen zu setzten.

Isabell: „Rassismus und Homophobie sind zwei in unserer Gesellschaft fest verankerte Ideologien. Zwar bemühen wir uns seit Jahren diese auszumerzen, dies gestaltet sich jedoch als äußerst schweres Unterfangen. Ich glaube, dass uns dies niemals zu einhundert Prozent gelingen wird. Die Situation zu verbessern ist jedoch immer möglich, um die Welt zu einem Ort zu machen, wo jeder den anderen akzeptiert und respektiert. Dies bedeutet aber auch, dass man sich engagieren muss.

Dadurch ist es beispielsweise möglich geworden, die gleichgeschlechtliche Ehe in bereits 21 Ländern zu legalisieren. Auch auf das Problem des Rassismus wird täglich aufmerksam gemacht. Sei es durch Demonstrationen, soziale Netzwerke oder diverse Einrichtungen, die sich für die Opfer von Rassismus einsetzen und diese unterstützen.

Viele Menschen versuchen jeden Tag Vorurteile abzubauen und diese zu bekämpfen. Ich hoffe, dass wir zusammen in noch mehr Orten auf der Welt Erfolge feiern können und die Menschheit eines Tages stolz auf ihre Diversität ist."

SCHNITZEL JAGD NACH CURRYWURST

Eindrücke der Berlinfahrt

von Leonie Baier (15 Jahre)

Mit einer Hilfestellung an der Hand aber etwas planlos begeben wir uns auf unsere Reise, einen Apfel gegen einen möglichst interessanten Gegenstand einzutauschen. Dabei hoffen wir alle Fragen über die Geschichte Berlins richtig zu beantworten und drei Schnappschüsse zu schießen.

Nachdem wir in unserer Kleingruppe, trotz unserer App, aus Versehen einen halben Kilometer in die falsche Richtung liefen und es letztendlich bemerkten sehen wir das ARD Studio und beschließen dort einen der drei gewünschten Stempel abzuholen. Leider scheitern wir schon am Drehkreuz und sind im Studio selbst auch nicht sonderlich erfolgreich. Wir fragen aber hoffnungsvoll nach einem mit Helium gefüllten Luftballon.

Mit vollem Tatendrang treten wir die Jagd nach weiteren Stempeln an und werden in der Physiotherapie um die Ecke fündig. Eine freundliche Dame drückt uns jeweils einen Stempel auf die Hand und zwinkert uns zum Abschied zu. Nach einigen Freudensprüngen, gewidmet unserer erzielten Stempel, laufen wir weiter und kommen zum Presseladen. Wir treten ein und bewundern die schönen Postkarten, erinnern uns dann aber wieder an unsere Schnitzeljagt und fragen höflich nach einem Stempel. Der Verkäufer nickt und drückt uns glücklicherweise gleich zwei hauseigene Stempel auf den Arm.

> „Nach einigen Freudensprüngen laufen wir weiter ...“

Gestempelt und hungrig machen wir uns auf die Suche nach einer Bäckerei und unserem nächsten Zielpunkt: dem Judendenkmal. Am Brandenburger Tor stellen wir schließlich fest, dass uns die Zeit etwas knapp wird.

Auf den Schreck holen wir uns erstmal etwas Süßes in einer kleinen Bäckerei. Danach lassen wir uns von Google Maps zum Denkmal führen und verbleiben dort ein wenig. Ein paar Fotos und Fragen später, einigen wir uns darauf zum Treffpunkt, dem Checkpoint Charlie zu gehen, denn der Hunger ist groß.

> „... erstmal etwas Süßes!“

Auf dem Weg finden wir ein Plakat und nehmen es anstelle unseres mittlerweile etwas ramponierten Apfels mit. Später bemalen wir es und schießen einige Fotos davon.

Am Treffpunkt angekommen warten wir noch auf die restlichen Gruppen und zeigen dabei stolz unser Plakat herum.

Während sich die Jungs endlich ihre ersehnte Berliner Currywurst kaufen trudeln die anderen ein und wir gehen auf zum letzten Marsch des Tages: Auf zum Essen!

stadtjugendring regensburg

@stadtjugendringregensburg
facebook.com/stadtjugend
www.jugend-regensburg.de

Als Vertretung der Kinder und Jugendlichen stehen wir in engem Kontakt zur Stadt, verhandeln über jugendpolitische Themen und setzen uns in Gremien für eure Interessen ein.

Wir unterstützen euch in euren Verbänden und Vereinen in Regensburg, bei Fragen und Problemen. Wir helfen bei Finanzanträgen, stellen unsere Räume und den Garten zur Verfügung oder verleihen technische Geräte. Zudem veranstalten wir Fahrten, u.a. in den Bayerischen Landtag, den Bundestag oder in das EU-Parlament.

Wir organisieren Seminare und Diskussionen zu aktuellen Themen sowie Kampagnen und Aktionen zur Jugendbeteiligung, z.B. die U18-Wahl oder die Lange Nacht der Demokratie.

Mitmachen

Du hast Spaß am Verfassen von Texten und möchtest dich gerne bei unserem Jugendmagazin einbringen?

Schreib uns eine Nachricht, wir lassen dir gerne weitere Infos zu unserer Schreibwerkstatt zukommen:
stjr@jugend-regensburg.de

DIE JUGEND VON HEUTE*

*mischt sich ein!

check R

Geh zur Wahl vom 2. bis 6. März 2020!
jugendbeirat-regensburg.de

ENTWEDER / ODER
Der Demokratie auf der Spur
Politisches Jugendmagazin

Herausgeber und Redaktion:
Stadtjugendring Regensburg
Ditthornstraße 2
93055 Regensburg
stjr@jugend-regensburg.de
www.jugend-regensburg.de
facebook.com/stadtjugend
@stadtjugendringregensburg

Leitung
Nadine Bauer (Kulturpädagogin)

Mitarbeiter_innen
Jonas Reddig (Soziale Arbeit)
Sebastian Hösch (Politikwissenschaft)
Katharina Jakob (Journalistin)
Martin Kellermeier (Journalist)
Katharina Raabe (Marketing)
Julia Auburger (Marketing)

Redaktion
(Alter bei Erscheinung Nov. 2019)
Leoni Baier (16 Jahre)
Philipp Beckhove (15 Jahre)
Isabell Döllinger (16 Jahre)
Alexander Engelhardt (15 Jahre)
Fabian Ernstberger (17 Jahre)
Sonja Frank (14 Jahre)
Johannes Gaul (15 Jahre)
Sophia Gaul (14 Jahre)
Felix Groda (16 Jahre)
Jonas Hammerschmid (17 Jahre)
Isabell Holzmannstetter (15 Jahre)
Leon Humbs (15 Jahre)
Benjamin Knöbel (14 Jahre)
Gloria Köstler (16 Jahre)

Bildredaktion
Sofern nicht anders angegeben sind die Bildrechte gemeinfrei oder liegen beim Stadtjugendring bzw. bei den jeweiligen Politiker_innen (Portraits).

Bildmaterial:
Stadtjugendring Regensburg,
pixabay.com

Sachbearbeitung
Patrick Weißler

Geschäftsführerin
Stefanie Schmid

Grafik und Layout
impuls4 GmbH, Monika Nordmann
www.impuls4.com

Druck:
DER-REITHMEIER
www.der-reithmeier.de

Erscheinungsweise:
Einmal jährlich.

Kostenlose Ausgabe:
stjr@jugend-regensburg.de

Auflage: 2.000

V.i.S.d.P.:
Philipp Seitz
Ditthornstraße 2
93055 Regensburg

Vielen Dank an alle Politiker_innen, Mitarbeitenden in den Abgeordnetenbüros sowie an alle Interviewpartner_innen und beteiligen Institutionen und Unternehmen, die uns einen Blick hinter die Kulissen ermöglicht haben.

Wir als Stadtjugendring sind der parteipolitischen Neutralität verpflichtet. Daher haben wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten und unter Berücksichtigung journalistischer Grundsätze bemüht, die einzelnen Fraktionen des Bundestages zu Wort kommen zu lassen. Die Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Stadtjugendrings Regensburg wieder – sie sind aus der Perspektive des Verfassers/der Verfasserin geschrieben.

Nachdruck und Aufnahmen in Online-Dienst nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Stadtjugendrings. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Die **ENTWEDER / ODER** entsteht im Rahmen einer Schreibwerkstatt und eines praktischen Seminars in Berlin.

ENTWEDER
ODER

Der Demokratie auf der Spur

BASIC MITGLIEDSCHAFT
19,90€*
/MONAT.
SEI WIEDER BOSS IN DEINEM KÖRPER.
UNSERE INKLUSIVLEISTUNGEN.
Krafttraining
Ausdauertraining
TRX Training
Vibrationstraining
Wasser und Mineralgetränke
Massarium
Solarium
Kursprogramm
Ninja Warrior Park
Selbstverteidigung
clever fit
FÜHL DICH STÄRKER.
clever fit Regensburg (beim Köwe Center) · Merianweg 4 · 93051 Regensburg · T 0941 63099830
clever-fit.com
* zzgl. einmaliger Karten- und Verwaltungspauschale von jeweils 19,90 € (gesamt 39,80 €). Bei einer Mindestvertragslaufzeit von 12 Monaten und jährlicher, Vorauszahlung. Ein Angebot eines Studios der Christian Lichtenauer & Markus Lindner GbR,t Merianweg 4, 93051 Regensburg.
DEL2
Offizieller Fitnesspartner der Deutschen Eishockey Liga